



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)**

30 (9.2.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254185)

otstr. 14 — HEKE rippe

Migräne cher 5513 OLIN abletten.

egen!

dlung Tel. 86

hlen Lager

ch fon 2153

Köpf! td. nur -70 .. -60 .. -55 .. -50

1. -85 .. 1.10 in meinen

m Q. 2. 21

fel 90 7.50 1.50 1.50

5

Städt. Anzeigebureau 1. FEB. 1932

# Gaatenkreuzbanner

Verlag: Gebelbergers Buchverlag, Druckverlag: Otto Beyer, Schellstr. 66, Leipzig 4045, Hauptverlag: Schellstr. 66, Leipzig 4047. Das Gaatenkreuzbanner erscheint 8 mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung 24 Wk. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. Die die Zeitung am Besteller (auch durch Briefe) bestellt, behält sein Recht auf Zurücknahme.

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Gebelbergers Buchverlag, Druckverlag: Otto Beyer, Schellstr. 66, Leipzig 4045, Hauptverlag: Schellstr. 66, Leipzig 4047. Das Gaatenkreuzbanner erscheint 8 mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung 24 Wk. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. Die die Zeitung am Besteller (auch durch Briefe) bestellt, behält sein Recht auf Zurücknahme.

Nr. 30 / 2. Jahrgang

Mannheim, Dienstag, den 9. Februar 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

## Die Regierungspraxis des Herrn Maier

### Offener Brief unseres Gauleiters an den Reichsinnenminister Groener

Sehr geehrter Herr Reichsinnenminister! Die innerpolitische Lage in Baden hat sich in den letzten Monaten in einer Art und Weise verschärft, daß man um die Weiterentwicklung ernstlich besorgt sein muß. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, deren verantwortlicher Führer in Baden ich bin, ist bekanntlich eine Partei, die sich die

Übernahme der Macht im Staate mit verfassungsmäßig vorgesehenen Mitteln zum Ziele gesetzt hat. Sie glaubt dieses Ziel um so rascher und sicherer zu erreichen, je disziplinierter die hinter ihr stehenden Volksmassen geführt werden können. Die Parteileitung und die ihr unterstellten Parteistellen tun daher alles, was einen gefühllos geordneten politischen Kampf gesichert erscheinen läßt. Man kann sich aber des Eindringens nicht erwehren, als ob gerade diese Bestrebungen der Partei dem für die Verfassung und für die öffentliche Ruhe und Sicherheit verantwortlichen badischen Innenministerium ungelegen kämen. Die Maßnahmen, die dieses Ministerium seit einiger Zeit gegen die nationalsozialistische Bewegung trifft, bleiben sonst völlig unverständlich. So kann mit Leichtigkeit der Nachweis erbracht werden, daß die Einwirkung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf die durch die Folgen einer beispiellos unfähigen Politik in seelischer und wirtschaftlicher Not befindlichen erregten Volksmassen eine durchaus ordnende, im Sinne der bestehenden Gesetze, genannt zu werden verdient, während nachgerade alle Maßnahmen des badischen Innenministeriums durch ihre innere Unhaltbarkeit und Verfehltheit zwangsläufig die gegenteilige Wirkung auslösen müssen.

Ich bitte deshalb Sie, Herr Reichsinnenminister, als den zuständigen Polizei- und Verfassungsminister des Reiches, nachfolgendes Material entgegenzunehmen und auf seine Richtigkeit prüfen zu lassen. Ferner bitte ich Sie, nach Sichtung des Materials in Baden einzugreifen, die gesetz- und verfassungsmäßigen Zustände wiederherzustellen und der beforgnis-erregenden, immer mehr um sich greifenden Rechtsunsicherheit mit all ihren Folgen Einhalt gebieten zu wollen.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei fordert keinerlei bevorzugte Behandlung, aber sie verzichtet auch nicht auf ihre Rechte.

#### Hausdurchsuchungen.

Am 10. August 1931 wurde bei dem Leiter der Beamtenabteilung des Gaues Baden der NSDAP in Karlsruhe, Herrn Vogt, eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen, die völlig ergebnislos verlief.

Am gleichen Tage wurde die Wohnung des Kreisleiters des nationalsozialistischen Studentenbundes in Karlsruhe, des Herrn Dr. Oskar Stäbel, ohne Ergebnis durchsucht.

Besonders charakteristisch für das un begründete Vorgehen des badischen Innenministeriums ist die Hausdurchsuchung auf Schloß Rotenberg bei Heidelberg. Der Besitzer des Schlosses, der Gesandte J. D. von Reichenau, hatte auf Sonntag, den 13. Dez. 1931, zahlreiche Persönlichkeiten aus dem Geistes- und Wirtschaftsleben Badens zum Tee eingeladen. Eine der schriftlich ergangenen Einladungen fiel dem ba-

dischen Innenministerium in die Hände.

Ohne Einvernehmen mit der zuständigen Staatsanwaltschaft und ohne Wissen des zuständigen Landespolizeiamts hat das badische Innenministerium lediglich auf Grund dieser Einladung Schloß Rotenberg mit einem Riesenaufgebot von Polizei umstellt und durchsuchen lassen. Es konnten aber weder die Versammelten einer strafbaren Handlung überführt werden, noch war es möglich, tatsächlich belastendes Material zu finden. Um sich aus der Verlegenheit zu helfen, hat das bad. Ministerium des Innern beim Oberreichsanwalt einen Antrag auf Einleitung eines Hochoer-

ratsverfahrens gestellt, das zweifellos niedergeschlagen werden muß. Wie unberechtigt diese Hausdurchsuchung war, geht deutlich aus der Haltung des zuständigen Landespolizeiamtes und der zuständigen Staatsanwaltschaft Heidelberg hervor. Der Herr Reichsinnenminister wird gut tun, sich von diesen beiden Stellen eine Äußerung und das bereits vorliegende Aktenmaterial einholen zu lassen. Da mich die verfassungswidrige Haltung des bad. Innenministeriums zwingt, diesen Brief auch der Öffentlichkeit zu übergeben, verzichte ich im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit darauf, weitere Angaben zu diesem Fall zu machen.

## Weitere litauische Unverschämtheiten

Präsident Völkner nach Kowno gebracht.

Berlin, 8. Febr. Wie der Sonderberichterstatter des „Montag“ aus Lissabon berichtet, soll Präsident Völkner am Sonntag nach Kowno abtransportiert worden sein. Der Chauvinismus der Litauer habe bereits über Völkner und den Pfarrer Podjus den zweiten Verhafteten, das Urteil gesprochen. Beide sollen nach Gorno verbannt werden. Gorno ist ein Verbannungslager, in dem die Sträflinge Litauens untergebracht werden.

### Das Echo des Memelputzes in den Berliner Blättern

Zu dem Staatsstreich in Memel nehmen die Berliner Blätter anscheinlich Stellung. Die „DZ“ hebt hervor, daß diese Gewalttat im Zeichen der Abrüstungskonferenz von neuem mit erschütternder Deutlichkeit beweise, was selbst kleine Nachbarstaaten dem Deutschen Reich in seiner Wehrlosigkeit zu bieten wagten. Es gehöre zur Vervollständigung dieses Bildes, daß der litauische Gesandte in Berlin erst vor einer Woche im Auftrage seiner Regierung dem deutschen Auswärtigen Amt feierlich erklärt habe, alle Nachrichten über litauische Putschabsichten im Memelgebiet entbehrten jeder Grundlage. — Der „Börsen-Curier“ erwartet, daß die Reichsregierung sofort ein Verfahren gegen die litauische Regierung beim Völkerbund machen müsse. Es sei höchste Zeit, daß in dieser Hinsicht keinerlei Unklarheit gelassen werde, am wenigsten seitens der Staaten, die seinerzeit Litauen den Besitz Memels zugeschanzt und die Konvention unterzeichnet hätten. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, das Memelland sei deutsch. Von 142 000 Einwohnern seien bei der Zählung von 1925 nur 37 000 Li-

tauer gezählt worden. Das Memelland müsse in reichsdeutsche Hand zurück. Das habe Deutschland jetzt nach dem Gewaltstreich zu fordern, und nichts weniger. Die „Deutsche Tageszeitung“ weist darauf hin, daß die litauische Regierung nach anfänglichem Leugnen habe zugestehen müssen, daß der Gouverneur mit ihrer Billigung geban-

delt habe. Das schlage dem Faß den Boden aus, und die Kritik an solchen Methoden finde nur in der Erkenntnis eine Grenze, daß gewisse östliche Staaten mit europäischem Maß eben nicht gemessen werden könnten. Die „Kreuzzeitung“ spricht die Erwartung aus, daß die Reichsregierung auf Grund ihrer Eigenschaft als Vertreterin des Mutterlandes der Memelländer und auch auf Grund der Stellung Deutschlands als Ratsmacht dem litauischen Rechtsbruch mit aller Energie entgegentritt.

## Die deutsche Memelnote in Genf überreicht

Genf, 8. Febr. Die vom Reichskanzler Brünning unterzeichnete Note an den Generalsekretär des Völkerbundes, in der die Reichsregierung beantragt, die Vorgänge im Memelgebiet auf die Tagesordnung einer außerordentlichen, sofort einzuberufenden Sitzung des Völkerbundes zu setzen, ist heute Vormittag dem Genfer Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt worden. Dieser hat die Note unverzüglich telegraphisch der litauischen Regierung übermittelt mit dem Ersuchen, einen Vertreter für die Verhandlungen im Völkerbundrat zu ernennen. Sahnungsgemäß ist das deut-

sche Ersuchen auf die Tagung des Völkerbundes gestellt worden.

In der Note weist die Reichsregierung darauf hin, daß die litauische Regierung durch ihr willkürliches Vorgehen einen offenen Bruch des Memelabkommens begangen habe, und daß es nunmehr die Pflicht des Völkerbundes sei, unverzüglich und mit größter Entschiedenheit alle Maßnahmen zu treffen, um die Einhaltung des Abkommens herbeizuführen und die litauische Regierung zur Zurückziehung ihrer Maßnahmen und Wiedergutmachung zu zwingen.

## Wieder ein Hitlerjunge von Kommunisten erschlagen

Berlin, 8. Febr. Am Sonntag vormittag wurde das Mitglied der Hitlerjugend, der 18 Jahre alte Lehrling Georg Preiser, aus Weissenau, an der Ecke Weissenburger und Danziger Straße von mehreren Kommunisten überfallen, zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Er erlitt Gesichts- und Kopfverletzungen, ließ sich zunächst in einem nationalsozialistischen Verkehrslokal verbinden und wurde dann in die eiserne Wohnung gebracht, wo er am

Sonntag abend verstarb. In der Nacht zum Montag wurden zwei Angehörige der KPD unter dem Verdacht der Teilnahme an diesem Totschlag verhaftet.

Auch dieser deutsche Junge, der gläubig unseren Sturmfahrten folgte, soll nicht umsonst dem Blutrausch moskowitischer Unternehmungen zum Opfer gefallen sein. Auch ihm wird ein Rächer erstehen.

Deutschland erwache!

die Erregung des badischen Volkes müßte sonst eine gefährliche Steigerung erfahren.

Am 4. Februar 1932 hat das Bad. Innenministerium bei einer großen Anzahl fahrender badischer Nationalsozialisten Hausdurchsuchungen vornehmen lassen, die ein Schriftstück zu Tage fördern sollten, das im anliegenden Badischen Staatsanzeiger vom 5. Februar, Seite 2, neben einer Erklärung der Pressestelle beim Bad. Staatsministerium abgedruckt ist. Auch diese Hausdurchsuchungen stellen sich als eine unberechtigte Maßnahme des badischen Innenministeriums dar.

Die Reihe der Hausdurchsuchungen könnte beliebig fortgesetzt werden. Für den Herrn Reichsinnenminister wird aber lediglich von Belang sein, daß

alle Hausdurchsuchungen bei badischen Nationalsozialisten erfolglos

geblieben sind. Von Interesse dürfte noch sein, daß vor einiger Zeit eine Durchsuchung der Wohnung unseres SS-Führers in Freiburg, Ziegler, stattgefunden hat, die ebenfalls mit der allmählich typischen Verlegenheitsformel des Bad. Innenministeriums abgeschlossen worden ist, daß ein Hochverratsverfahren eingeleitet sei. Bis heute warten wir aber vergeblich auf die Durchführung dieses Verfahrens.

Das Vorgehen des Bad. Ministeriums des Innern erweckt allmählich den Eindruck, als seien die Nationalsozialisten in Baden Staatsbürger niederer Klasse oder verabscheuungswürdige Verbrecher, die man nach Gutdünken durch die Polizei verfolgen lassen könne.

Eine seltsame Veröffentlichung

Auf der gleichen Linie liegt die Veröffentlichung der Teilnehmerliste einer von dem Gesandten z. D. von Reichenau geladenen Teegesellschaft im Badischen Staatsanzeiger. Abgesehen davon, daß es nicht die Aufgabe eines Innenministeriums sein kann, den Staatsbürgern ihre politische Gesinnung zum Vorwurf zu machen, ist der Grund zur Veröffentlichung der Liste doch ganz offensichtlich der, die Teilnehmer an dem Tee auf Schloß Rotenberg öffentlicher Anfeindung und schwerster wirtschaftlicher oder sonstiger Schäden auszuweisen. Dieser Akt des Bad. Innenministeriums stellt m. E. schon eine Handlung dar, die ich mit Rücksicht auf die Strafgesetze besser nicht qualifiziere. Ich unterlasse es auch hier, weitere Angaben zu machen, da das Vorgehen des Bad. Innenministeriums an sich schon genug Verbitterung hervorgerufen hat.

Anliegend die Veröffentlichung des Bad. Innenministeriums im Bad. Staatsanzeiger vom 17. Dezember 1931.

Ein Fahnenverbot

Nach Ablauf des durch Reichsnotverordnung festgelegten politischen Weibnachtsfriedens haben mehrere Parteistellen der NSDAP. in Baden wieder ihre Flaggen aufgezogen, wie das sonst üblich war. Das Bad. Innenministerium hat daraufhin folgende Verfügung erlassen:

„Auf Grund § 29 des Bad. Polizeistrafgesetzbuches in der Fassung des Gesetzes v. 26. 2. 31 wird zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung das öffentliche Zeigen von Parteifahnen bis zum 31. 3. 32 verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Die Verordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in der nächsten Nummer des Befehl- und Verordnungsblattes in Kraft.

Karlsruhe, den 10. Januar 1932. gez. Maier.“

Es ist dem Bad. Innenministerium unmöglich, den Nachweis zu führen, daß durch das Zeigen von Hakenkreuzfahnen an Häusern in Baden einmal die öffentliche Ruhe und Sicherheit gestört worden sei. Aber ganz abgesehen davon, besteht m. W. eine solche Verordnung in keinem anderen deutschen Land. Ich bin vielmehr darüber unterrichtet, daß die Parteigeschäftsstellen der

Abrüstungstheater in Genf

Lardieus raffiniert ausgeklügelter Plan, eine „Völkerbundsarmee“ zur Aufrechterhaltung der französischen Militär-Rüstungen und zur Anebelung der deutschen Handelsluftfahrt zu schaffen, hat in Genf allgemeine Ablehnung gefunden. Lediglich Polen hat bisher seine uneingeschränkte Zustimmung bekundet.

Sir John Simon, der englische Vertreter konstatierte zunächst ein wachsendes Mißverhältnis der Rüstungen, das durch die den Abrüstungsbestimmungen des Völkerbunds Paktes nicht entsprechende Aufrüstung einzelner Staaten entstanden sei!

Die Sicherheit für alle, nicht nur für schwer gerüstete Staaten müsse angestrebt werden. Simon plädierte dann für Festsetzung einer Höchstgrenze der Rüstungen und für Verbot des Gebrauchs bestimmter Kriegswaffen!

Während die Abrüstungskonferenz tagt, hat Polen seinen stark erhöhten Heereshaushalt im Sejm mit dem Hinweis auf die „Deutsche Gefahr“ angenommen.

„Sunday Express“ legt dem französischen Vorschlag keine Bedeutung bei und betont besonders, daß in ihm vom Grundgedanken der Abrüstung wenig zu finden sei.

Die „Großmut“ Frankreichs

Was Herr Lardieu als französischer Vertreter vorbrachte, war weder neu noch brauchbar. Frankreich wünscht die Annahme des Genfer Protokolls, weil dies ihm in noch stärkerer Maße als ohnehin zur Vorherrschaft in Europa verhelfen würde. Frankreich habe genug Zeichen von Großmut (gegenüber Deutschland d. Red.) gegeben. Es sei nun an der Zeit, daß die anderen Völker ebenso handelten. Naiv erklärte Lardieu, der französische Vorschlag entspreche dem dringenden Wunsch der „gesamten Weltöffentlichkeit“, womit scheinbar

die französische Presse und ihre Propaganda gemeint war.

Schließlich betonte er, die Unterzeichnung eines Abrüstungsabkommens sei eine erneute Bekräftigung der Verträge (Versailles, Trianon). —

Frankreich fordert also nicht Abrüstung, sondern neue Sicherheiten für sich und endgültige Stabilisierung des in Versailles geschaffenen Zustandes.

Am Dienstag soll dann der freche Ueberfall litauischer Vertragsbrecher auf das

Großlitauische Jungschützen terrorisieren deutsche Bauern

In Deutsch-Kroßlingen kam es anlässlich einer Bauernversammlung zu wüsten Ausschreitungen durch Großlitauische Jungschützen. — Kaum war die Versammlung, die in einem Gutshause stattfand, eröffnet, als etwa 40 Jungschützen aus Litauen mit wüstem Geschrei in den Raum stürmten und den Redner am Sprechen hinderten. Sie forderten, daß nur litauisch gesprochen werden dürfe. Der Versammlung bemächtigte sich eine starke Erregung. Man versuchte die Vurschen zunächst zu beruhigen, was aber nur den Erfolg hatte, daß sie zu Tätlichkeiten gegen zwei Landwirte übergingen. Zwei memelländische Polizeibeamte versuchten vergeblich, die Ruhe wieder herzustellen. Nunmehr wandte man sich an den Vertreter des Kriegskommandanten aus Litauisch-Kroßlingen, der angefordert wurde, einzuschreiten, was er aber ablehnte. Darauf griffen die Jungschützen auch die Polizei an, was dem Vertreter des Kriegskommandanten Veranlassung gab, die Versammlung zu schließen. Auf der Straße warfen die Jungschützen dann mit Steinen sämtliche Fensterscheiben des Gutes ein.

Remelgebiet zur Sprache kommen. — Wahrscheinlich mit dem Endergebnis einer Kommission, die mit der „Untersuchung“ beauftragt wird.

Daß dabei für die Deutschen des Remelgebietes etwas herauskommen könnte, ist nicht anzunehmen.

Am Dienstag wird der Herr Heinrich Brüning nach dem Amerikaner Gibson sprechen. —

Das Völkerbundsstheater mutet gerade zu widerlich an. An einen wirklichen „Erfolg“ glaubt keiner der Beteiligten. Aber schließlich muß den Völkern wenigstens ein Schauspiel geboten werden.

Das arrogante Treiben der Litauer und die Gewaltanwendung sind unverkennbare Merkmale der deutschen Ohnmachtspolitik. Wir geben uns keinen Illusionen hin, daß der Völkerbund die Situation meistern wird. Papierene Proteste werden hier nichts nützen. Wir müssen uns darum das Recht vorbehalten, von unserer Handlungsfreiheit gegenüber Litauen geeigneten Gebrauch zu machen. Die Polackengesellschaft möge sich gesagt sein lassen, daß Deutschland nicht China ist.

Dr. Frid verflucht die „M.N.N.“

München, 8. Febr. Wie der „Völk. Beobachter“ mitteilt, hat Dr. Frid gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ wegen der Ueberschrift eines Artikels „Frids unwürdiger Schiedsversuch“ Verleumdungsklage eingereicht, und auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember über den Ehrenschuß öffentliche Klage beim Staatsanwalt beantragt. Nach amtlicher Erläuterung, des Reichsinnenministers Groener gelten die Bestimmungen über den Ehrenschuß auch für oppositionelle Politiker.

Redeverbote, die der Verfassung widersprechen

Das Bad. Innenministerium hat an die Bezirksämter Anweisung gegeben, nachgenannte Redner der NSDAP. nicht mehr reden zu lassen:

- Walter Köhler, M. d. L., Weinheim; Friedrich Hagin, M. d. L., Egingen; Albert Roth, M. d. L., Liedolsheim; L. Huber, Landwirt, Ibach; Karl Pflaumer, Polizeioberleutnant a. D., Heidelberg; Friß Plattner, Kreisrat und Kaufmann, Friedrichstal; Kurt Bürkle, Schlossermeister und Stadtrat, V.-Baden; Arnold Fehlmann, Kaufmann, Pforzheim; Alexander Fehrmann, Kaufmann, Mannheim; Pfarrer Streng, Waldwimmersbach; Hanns Rudin, Leutnant a. D., Karlsruhe.

Außer den Genannten wurde auch zahlreiche Redner aus dem Reiche, darunter Reichstagsabgeordnete, das Reden in Baden untersagt. Weitere Verbote sollen verhängt werden.

Es muß als eine Ungeheuerlichkeit bezeichnet werden, wenn man den Abgeordneten das Sprechen zu ihren Wählern verbietet. In der parlamentarischen Geschichte aber steht es wohl beispiellos da, daß man dem Führer einer Fraktion, wie dem oben erwähnten Abgeordneten Köhler, das Auftreten in öffentlichen Versammlungen unmöglich macht.

Ich mache darauf aufmerksam, daß sich die NSDAP. bereits im Wahlkampf für die bevorstehende Reichspräsidentenwahl befindet. Die vorerwähnten Verbote, insbesondere aber die Versammlungs- und Redeverbote, müssen daher als

Verstoß gegen die Wahlfreiheit

angesehen werden. Die NSDAP. behält sich vor, nötigenfalls die Verbote des Bad. Innenministeriums als Gründe zur Anfechtung der Wahlen zu benützen.

Karlsruhe, den 6. Februar 1932.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Robert Wagner, M. d. L.

NSDAP. in anderen Ländern ihre Flaggen zeigen können. Und schließlich habe ich Zweifel darüber, ob die Verordnung des Bad. Innenministers nicht weit über die vom Reich erlassene entsprechende Notverordnung hinausgeht. Kein Zweifel aber kann darüber bestehen, daß die Verordnung dem Sinn und Geist sowohl der badischen als auch der Reichsverfassung widerspricht.

Infolge des Fahnenverlustes des Bad. Innenministeriums konnte die NSDAP. z. B. am Tage der Reichsgründung nicht flaggen. Liegt das im Interesse der Außenpolitik?

In den letzten Tagen hat das Bad. Staatsministerium den Organisationsplan der badischen SA. und SS. veröffentlicht, der dem Bad. Innenministerium in die Hände gefallen sein muß. Plan liegt bei.

Ich überlasse es dem Reichsinnenministerium, zu beurteilen, inwieweit diese Veröffentlichung durch eine Regierung in der Richtung der derzeitigen Reichsaußenpolitik gelegen ist.

Die NSDAP. hat ihre SA. vor aller Öffentlichkeit des deutschen Volkes organisiert. Zu verheimlichen ist hier nichts. Die Nummern der SA.-Formationen, die lediglich die Ueberrahme geistiger Traditionen aus der Vergangenheit darstellen sollen, waren zu einer Zeit allgemein bekannt, als noch kein Uniformverbot bestanden hat; sie konnten seinerzeit ja an den sog. SA.-Spiegeln abgelesen werden. Ob die Veröffentlichung der Bad. Regierung aber im Hinblick auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz klug war, lasse ich dahingestellt.

Es dürfte ja auch einer Bad. Regierung nicht unbekannt sein, wie ungeheuerlich solchertei Dinge besonders von Frankreich entsetzt und politisch gegen Deutschland ausgewertet werden. M. E. sollte die Bad. Regierung für ihr Vorgehen von dem zuständigen Gericht zur Verantwortung gezogen werden.

Zeitungsverbote

Mitte des letzten Jahres hat im Bad. Innenministerium eine Besprechung stattgefunden, die sich mit der nationalsozialistischen Presse befaßt hat. Dabei kam der Wille zum Ausdruck, die nationalsozialistische Presse unter allen Umständen niederzuhalten, bezw. zu vernichten.

Es wurden Einzelheiten besprochen, die die nationalsozialistische Presse besonders schädigen sollten.

Anskunft darüber geben am besten die Pressereferenten des Badischen Innenministeriums. Seit jener Besprechung läßt das Bad. Innenministerium auch kein Mittel unversucht, die Zeitungen der NSDAP. zu verbieten. So wurde Mitte des letzten Jahres das Zentralorgan der Nationalsozialistischen Bewegung in Baden, „Der Führer“, auf die Dauer mehrerer Wochen verboten, weil er angeblich durch einen Artikel „Brüning als Aiskel“ den Reichskanzler beleidigt haben sollte. Mit dem Erlaß des Verbotes wurde auch bekannt gegeben, daß gegen den „Führer“ gerichtlich vorgegangen würde. Bis heute wartet das Zentralorgan unserer Partei aber vergeblich auf einen Prozeß. Ungefähr zur gleichen Zeit, am 7. Juli 1931, wurde ein anderes Organ der Partei in Baden, der „Heidelberger Beobachter“, verboten. Das Reichsgericht hat dieses Verbot am 23. Juli als unberechtigt aufgehoben. Unter solchertei Umständen ist es nahezu unmöglich, ein Zeitungsunternehmen wirtschaftlich zu erhalten, was offenbar auch der Erfolg der Verbote sein soll. Und schließlich dürfte auch der Steuerzahler an dieser Frage interessiert sein, da er für die Fehler des Bad. Innenministeriums mit seinem Gelde einstecken muß, was wiederum nicht gerade geeignet ist, zur Veruhigung der Volksmassen beizutragen.

Auch die Zahl der Zeitungsverbote kann von mir beliebig ergänzt werden, wenn das Reichsinnenministerium das für nötig erachten sollte.

Versammlungsverbote ohne Grund

Auch die Verbote von nationalsozialistischen Versammlungen nehmen seit Monaten mehr und mehr überhand. Diese Verbote richten sich häufig auch gegen Versammlungen, die niemals eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit mit sich bringen können, wie die Erfahrungen von Jahren und die Erfahrung mit Versammlungen nach den Verboten beweisen. Topisch dafür ist das Verbot einer Versammlung in Karlsruhe, wie in der Anlage ersichtlich. Versammlungsverbote werden zwar durch die zuständigen Polizeibehörden ausgesprochen, sind aber stets auf das Bad. Innenministerium zurückzuführen, wie meine Erkundigungen beweisen, ja es ist in vielen Fällen schon vorgekommen, daß das Bad. Innenministerium Versammlungen verbieten ließ, obwohl die zuständigen Polizeistellen Verbote als nicht angemessen bezeichneten.

Brüning hat sich Bergwerk 1250 Me zueignet. wurden b geborgen. tet.

2. Nach Unglücks daran ge eingeschlo wird. D zwischen scheinlich von 60 E dürften. erfolgt ist.

2. London die das U bis jezt d im Komme

Freibur holt vorbe Friedrich wurde w Schöffenge und Stell teilt. Er Jahre alter sen Hilfer den Verbr ähnlichen einiger Ze straf.

Der F Ehefrau in Kuppel u Der Ange Straße ge dienft. Er Gefängnis Gefängnis.

Breslan Nimisch w ter, namen Nickelwerk festgenommen man eine Hilfe Ueb markstücke stellte fern 50 Pfennig Bei seiner Falschgeld bergestellt

Schwere Schaffer Am Sam schwere Expedeur h aus die C M u n d e n nach Hause mit Messer überfallen. mit seinem Falk abger fernte sich, fernung zu sofort des nach dem bracht wur verstarb. mund, dage und ruhiger

Explo Rom, 8. weh in Tr nach dem S Schlagwette leute gelötet leht wurde kung am E weise nur

# Bergwerksunglück in Belgien

Brüssel, 7. Febr. Am Sonntag morgen hat sich durch schlagende Wetter in einem Bergwerk bei Marchinne an Pont in 1250 Meter Tiefe ein Bergwerksunglück ereignet. Von 25 betroffenen Bergleuten wurden bisher 8 im schwerverletzten Zustand geborgen. Die anderen sind noch verschüttet.

## 20 Tote bei dem Unglück

Nach den letzten Nachrichten von der Unglückszeche bei Marchinne an Pont wird daran gezweifelt, daß die Rettung der 18 eingeschlossenen Bergleute noch möglich sein wird. Die Eingeschlossenen befanden sich zwischen zwei Bruchstücken, wo sie wahrscheinlich in der erstickenden Temperatur von 80 Grad bereits umgekommen sein dürften. Mit welcher Wucht die Explosion erfolgt ist, zeigt die Tatsache, daß dreihun-

dert Meter von der Unglücksstelle entfernt eine völlig verkohlte Pferdeleiche gefunden wurde. Zwei von den geborgenen schwer verletzten Bergleuten sind bereits gestorben.

## Nur 14 Tote?

Wie von der Unglückszeche Marchinne an Pont gemeldet wird, hörten die Ret-

tungsmannschaften, daß einer der eingeschlossenen Grubenarbeiter seinen Namen gerufen hat und man glaubt außerdem Anzeichen dafür zu haben, daß noch drei weitere Arbeiter am Leben sind. Danach würde also die Zahl der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Grubenarbeiter 14 betragen.

# Feuersbrunst in Helsingfors

Berlin, 7. Febr. Die riesigen Maschinenhallen der Staatlichen Eisenbahnwerkstätten in einer Vorstadt in Helsingfors stehen nach einer Meldung Berliner Blätter aus Helsingfors in Flammen. Das Feuer drehte sich, vom Sturm begünstigt, mit großer Schnelligkeit aus, und die in den Maschinenhallen beschäftigten vielen Hunderte von Arbeitern konnten sich nur durch schnelle Flucht in Sicherheit bringen. Kostbare Maschinen, fertige und reparierte Eisenbahnmaterialien, hauptsächlich moderne Güterwagen, wurden in wenigen Stunden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf fünf Millionen Finnmark.

aus bisher noch ungeklärter Ursache in den Straßengraben, überschlug sich und begrub die Insassen, eine Hochzeitsgesellschaft, unter sich. 28 Personen wurden verletzt, darunter sechs schwer. Braut und Bräutigam blieben unverletzt. Der Führer des Wagens, der angetrunken gewesen sein soll, wurde verhaftet.

# Raubüberfall auf die Kasse der Danziger Straßenbahn

## 3 Angestellte schwer verletzt

Danzig, 8. Febr. In der Nacht zum Montag drangen zwei bewaffnete und maskierte Räuber in den Kassenraum der Danziger Straßenbahn ein und verlangten von den beiden anwesenden Angestellten die Aushändigung der Kassengelder. Als die Angestellten Widerstand zu leisten versuchten, gaben die Räuber mehrere Schüsse auf

sie ab. Die beiden Angestellten erhielten schwere Brustschüsse. Ein Nachwächter, der die Räuber verfolgte wurde gleichfalls durch einen Bauch- und einen Unterarmschuß schwer verletzt. Wie groß die Summe ist, die den Räubern in die Hände gefallen ist, steht noch nicht fest. In der Kasse befanden sich insgesamt etwa 6000 Gulden.

## 2 Offiziere von „M 2“ gefunden

London, 8. Febr. Von den Tauchern, die das U-Boot „M 2“ untersuchten, sind bis jetzt die Leichen von zwei Offizieren im Kommandoturm gefunden worden.

## Zuchthaus für Kuppelei

Freiburg i. Br., 7. Febr. Der wiederholt vorbestrafte 41 Jahre alte Schreiner Friedrich Ebert aus Fischenberg (Württbg.) wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen vom Schöffengericht zu fünf Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Er hatte versucht, sich an einem 14 Jahre alten Mädchen zu vergehen, auf dessen Hilferufe ein Landwirt herbeieilte und den Verbrecher verschlechte. Wegen eines ähnlichen Verbrechens wurde Ebert vor einiger Zeit mit acht Jahren Zuchthaus bestraft.

Der Friseur David Rehn und seine Ehefrau in Freiburg hatten sich wegen Kuppelei und Zuhälterei zu verantworten. Der Angeklagte hatte seine Frau auf die Straße geschickt und lebte von ihrem Verdienst. Er erhielt 2 Jahre, sechs Monate Gefängnis und seine Frau sieben Monate Gefängnis.

## Wieder ein Falschmünzer verhaftet

Breslau, 7. Febr. In Rosenthal im Kreis Nimtsch wurde von der Polizei ein Arbeiter, namens Ueberscher, der Krankensteiner Nickelwerke als Falschmünzer entlarvt und festgenommen. In seiner Wohnung fand man eine einfache Lehmform, mit deren Hilfe Ueberscher falsche Zwei- und Fünfmarkstücke hergestellt hatte. Die Polizei stellte ferner fest, daß der Falschmünzer auch 50 Pfennigstücke herzustellen versucht hatte. Bei seiner Vernehmung gab er an, das Falschgeld als Spielzeug für seine Kinder hergestellt zu haben.

## Schwere Bluttat in Schutterwald

Schutterwald (bei Offenburg), 8. Febr. Am Samstagabend ereignete sich hier eine schwere Bluttat. Der geschiedene lebende Speditteur Falk bedrohte in einem Wirtshaus die Gäste, besonders den Landwirt Mundenaft. Als dieser in der Nacht nach Hause ging, wurde er von Falk, der mit Messer und Prügel ausgerüstet war, überfallen. Mundenaft setzte sich zur Wehr mit seinem Taschenmesser und dem von Falk abgenommenen Prügel. Falk entfernte sich, stürzte aber nach 50 Meter Entfernung zusammen. Mundenaft nahm sich sofort des Falk an, der noch in der Nacht nach dem Offenburger Krankenhaus gebracht wurde, wo er am Sonntag mittag verstarb. Falk hatte einen schlechten Leumund, dagegen ist Mundenaft als fleißiger und ruhiger Mann bekannt.

## Explosion im Schwefelbergwerk

Rom, 8. Febr. In einem Schwefelbergwerk in Trabis (Mittelitalien) ereignete sich nach dem Abschuß einer Sprengmine eine Schlagwettersexplosion, durch die fünf Bergleute getötet und elf zum Teil schwer verletzt wurden. Infolge der Arbeitseinschränkung am Sonntag befanden sich glücklicherweise nur 20 Bergleute im Schacht.

## Hochzeitsgesellschaft verunglückt

### 28 Verletzte

Ilgau, (Tschechoslowakei), 8. Febr. Am Sonntag ereignete sich bei Ilgau ein schweres Verkehrsunglück. Ein Autobus fuhr

# Aus Nah und Fern.

Weinheim. (Verschiedenes). Am Sonntag mittag wurde der rasch und unerwartet verstorbenen Schriftleiter des „Weinheimer Anzeiger“, M. Kabisch, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. — Der Stadtverordnetenvorstand tagte gestern Abend im Schloß zur Vorbereitung der Bürgerauschuhvorlagen. Die Bürgerauschuhprüfung findet nunmehr morgen, Mittwoch, abends 5 Uhr im Rathaus (Schloßgebäude) statt. Wir werden über den Verlauf der Sitzung berichten. —

Weinheim, 7. Febr. Das Arbeitsamt Weinheim zählte am 15. Januar 1932 insgesamt 6102 Arbeitslose, davon 5382 Männer und 720 Frauen. Die Zunahme gegenüber dem 30. Dezember beträgt 541 Personen. In Unterführung befanden sich 3684 Personen, davon 1830 in der Krisenunterführung. Hinzu kamen weiter 4567 Zuschlagsempfänger. Der Neuzugang an Unterführten beträgt 1022, der Abgang 606.

Ladenburg. (Beitritt zur Hafraba). Angeichts der Bedeutung, welche das Autostraßenobjekt Hansastraße-Frankfurt-Basel im Zuge des Abschnittes zwischen Darmstadt und Heidelberg-Mannheim für die Stadt Ladenburg bekommen kann, beschloß der Gemeinderat, den Beitritt der Hafraba (Verein zur Vorbereitung der Autostraße Hamburg-Frankfurt-Basel), um auf diese Weise jeweils über den Fortgang der Vorbereitungsarbeiten auf dem Laufenden zu bleiben.

Ladenburg. (Senkung der Werktarife.) In der letzten Gemeinderatsitzung lag ein Antrag auf Senkung der Gas-, Wasser- und Stromtarife vor. Der Vorsitzende erklärte dazu, daß die Stadt bezüglich der Gas- und Stromtarife kein Beschlußrecht habe, daß jedoch mit den zuständigen Stellen Verhandlungen im Gange seien, um eine weitgehende Preissenkung herbeizuführen. Die Senkung des Wasserpreises, sowie die Wasserversorgung überhaupt wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Heiligkreuzsteinach. (Eine notwendige Richtigstellung.) In Nummer 17 veröffentlichte die Volkszeitung einen Artikel des Arbeiter-Radfahrerbandes Solidarität über den Vorsitzenden des Turnvereins Hauptlehrer Schänzle. Sie schreibt u. a.: Schänzle habe, als er den Vorstoß übernahm gleich einige Mitglieder der Solidarität, die eine leitende Stelle in der Deutschen Turnerschaft innehatten, aufgefordert, aus der Solidarität auszutreten, wenn sie weiter in der D. T. bleiben wollten. Die Arbeiter-Sportler hätten darauf der D. T. den Rücken gekehrt und mit ihnen auch der Vorstand. Zur Richtigstellung mag dienen, daß der damalige Vorstand Kommunist wurde, er trat also aus, doch mit ihm

kein einziger aus dem Turnverein. Die Volkszeitung meldet nun weiter, Schänzle habe den Rückzug angetreten und verjuche wieder, freie Radler in den Turnverein aufzunehmen, zu dieser Nachricht sei gesagt: In letzter Zeit kamen einige kommunistische Radfahrer und wollten im Deutschen Turnverein aufgenommen werden, was ihnen auch nicht verwehrt wurde, mit der Bedingung, daß jeder aus dem Radfahrerband auszutreten hat. Sie traten alle in den Turnverein ein, obwohl der Radfahrerband eine eigene Sportabteilung hat.

Völsheim. (Unglücksfall). Die beiden 19 Monate alten Zwillingkinder des hier wohnhaften Länders Thomas Ranzenberger spielten abends miteinander in Gegenwart der Eltern im Zimmer. Plötzlich kam das Mädchen mit der Milchflasche zu Fall, diese zerplitterte, wobei dem Kinde Glascherben in das linke Auge gerieten. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in die Heidelberger Klinik an, wo das Auge entfernt werden mußte.

## Vom Feuerrad zu Heddesbach bei Hirschhorn.

Wie das Hakenkreuz, dies uralte germanische und auch frühchristliche Zeichen, das Symbol ist des aufsteigenden Lichtes oder den Sieg des Lichtes über die Finsternis verkörpert, so liegt auch in dem alten Brauch des Abbrennens eines Feuerrades, wie er noch in den Dörfern Brombach, Langenthal und Heddesbach erhalten ist, der gleiche Sinn: Der Frühling singt über den Winter, die bösen Geister müssen den guten weichen. Dieses „Winterföhnfeuer“ wurde im Odenwald zu einem Fastnachtfeuer. Das legendäre Licht wird dabei durch ein, den Berg herabrollendes Feuerrad, versinnbildlicht. — Ein großes Ereignis für unser Dorf ist das; jung und alt beteiligt sich. Besonders rührig ist dabei die Jugend. 2 mächtige Holzstöße sind aufgeschichtet, unten am Berg und oben auf der Höhe. Ein großes Feuerrad ist zum Abbrennen gerichtet. Bei Einbruch der Dunkelheit, am Fastnachtdienstag, zieht Groß und Klein zum unteren Holzstoß. Ein Feuerspruch — und beide Holzhaufen brennen lichterloh. Die Dorfjugend singt das Sonnwendlied, und schon kommt das brennende Feuerrad langsam den Berg herab gerollt, um vom großen Feuer verzehrt zu werden. Ein prächtiges Bild. Bubel und Mädchen schwingen ihre brennenden Fackeln unter Absingen alter Volkslieder. Nach und nach erlöschen die Feuer und die kreisenden Lichtlein am Bergabgang werden an Zahl immer weniger. — Ein urdeutscher, schöner Brauch, der gewiß Jeden begeistert!

## Zwei Berliner Falschmünzer in Breslau verhaftet

Breslau, 7. Febr. Am Freitag wurde Josef Wahn sowie der 38 Jahre alte Kaufmann Matthias Bremel, beide aus Berlin, wegen Verdachtes der Falschmünzerei festgenommen. Die Falschgeldzentrale in Berlin hatte das Fahndungserfuchen nach Breslau gegeben. Der eine der Festgenommenen gab an, nur Breslau als Verbreitungsgebiet für die von ihm hergestellten falschen Markstücke gewählt zu haben. 87 falsche Fünfmarkstücke wurden im Hotelzimmer, das die beiden in Breslau bewohnten, vorgefunden, und zwar im Sofa, im Schrank, unter dem Waschtisch und in den Sprungfedermatratzen der Betten versteckt. Zu einem Vertriebsnetz von falschen Stücken sind die Täter in Breslau aber noch nicht gekommen.

Wertheim. Die Freiw. Sanitätsholonne Wertheim hielt am Freitag abend im Hotel „Schwan“ ihre jährliche ordentliche Hauptversammlung ab. Kolonnenführer Friedrich Scherz legte den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Die Kolonne zählt demnach 33 aktive und 6 passive Mitglieder. In 18 theoretischen Uebungsabenden, 6 Exerzierstunden und einer Schlußübung arbeitete sie sich im letzten Jahr in ihr Tätigkeitsgebiet weiter ein. Vier verdiente Kameraden wurden mit dem von Landesverband gestifteten Ehrenzeichen für 25jährige treugeleistete Dienste ausgezeichnet, nämlich Jakob Bodenschaff, Jakob Dümig, Karl Haas und August Zwirner. Rechner Jan gab den Kassenbericht. Ihm wurde Entlastung erteilt. Willy Diehm wurde zum Zugführer, Karl Debel zum Gruppenführer gewählt. Gegen 11 Uhr konnte der Kolonnenführer, nachdem ihm Kamerad Häffelin den wohlverdienten Dank der Kameraden ausgesprochen hatte, die gutbesuchte Versammlung schließen.

Schauerberg. (Die Bauernarmut.). Dieser Tage sollte aus den Staatswaldungen Holz zur Versteigerung kommen. Es wurden zwei Ester Buchenscheitholz zur Lage von 28 Mark ausgeben, desgleichen zwei Ester Buchenprügel 1. Klasse zu 25 Mark. Die auf der Versteigerung anwesenden Bauern gaben aber so niedrige Gebote ab, daß es die Forstbehörde vorzog, die Versteigerung abzulehnen. Die Bauern bemerkten bei ihren Geboten, daß sich der Staat auch in seinen Holzpreisen den in den Ortschaften herrschenden trostlosen wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen müsse.

## Ein Nationalsozialist Bürgermeister

Zwingenberg (Baden), 8. Febr. Die Wahlbeteiligung bei der Bürgermeisterwahl betrug über 90 Prozent. Obwohl die Wahlpropaganda nicht parteipolitisch aufgezoogen war, erhielt Pg. Ludwig Menges 77 Stimmen, d. i. mehr als die Hälfte aller Stimmberechtigten. Er wurde damit zum Bürgermeister auf 9 Jahre gewählt. Wir gratulieren unserem Pg. zu seinem glänzenden Sieg und freuen uns, daß die Zahl der nationalsozialistischen Bürgermeister im Neckartal immer mehr zunimmt. Neben Pleutersbach, Rokenau und Lindach hat nun auch Zwingenberg einen Pg. als Bürgermeister. Möge die Tätigkeit unserer Pgg. als Bürgermeister es beweisen, daß vom Rathaus aus in erster Linie der Gemeinde gedient wird und nicht den Sonderinteressen einzelner Parteien oder ihnen anhängenden Personen, wie dies in dem letzten Jahrzehnt vom Reichstag bis zum kleinsten Dorfparslament leider üblich war!

# Nachklänge zur Brombacher-Versammlung

Der Artikel „Piankstädts Katholiken protestieren“ im „Volksblatt“ vom 3. Februar ist wieder einmal ein Schulbeispiel zentralistischer Verdrehungskunst und jenes Gefinnungsstörers, der nicht mit den Waffen eines ehrlichen Geistes-Kampfes, wohl aber mit dem Gift der äblen Nachrede und der Verleumdung ausgeübt wird.

Ueber den alten Taschenspielertrick, für „Zentrumsparthei“ nach Belieben „Katholizismus“ oder „Religion“ zu setzen, ist schon soviel geredet und geschrieben worden, daß sich die Beleuchtung des Artikels von dieser Seite her erübrigt. Warum aber solche Worte über ihre Ablehnung unserer Einladung? Oben sie doch rundweg zu, daß sie gekniffen sind!

Was aber den Schluß des Artikels betrifft, so dürfte er den Höhepunkt von Zentrums-Deinagogie darstellen. Es gibt wohl keinen anständig denkenden Menschen in Piankstädt, der sich nicht voll Abscheu von solchem Verlaß, die Gewerbe- und Gewinnungs-Freiheit zu knebeln, abwendet; denn daß dieser sogenannte Protest von denen, die er angeht, als Bockstoll-Erklärung aufgefaßt wird, beweist die Tatsache, daß mehrere Zentrums-Funktionäre die „Piankstädter Zeitung“ abbestellt haben sollen und dies deshalb, weil dieses Organ unsere Einladung zur Brombacher-Versammlung in den Inferententel

gegen Bezahlung aufgenommen hatte. Wie kann der Artikler nur zu der handgemeinen Lüge kommen, daß diese Anzeige eine „Hehe in den Spalten“ der erwähnten Zeitung darstellt?

Das schwer angeschlagene Zentrum bietet in seinem stinkwütigen Umschlag ein postlerliches Bild. Auch seine Mittel des Terrors und Bockstolls werden das Vordringen unserer Idee nicht aufhalten, sie lassen vielmehr neue Kämpfer

## Vorwärts im Bezirk Wertheim

Am Samstag, den 30. Januar, sprach Pg. Marshall von Bieberstein, M. d. L., in Sachsenhausen in einer gut besuchten Versammlung. Dem Redner wurde reichlich Beifall gezollt. Am selben Abend sprach Bezirksrat Ulmer in Dörllesberg in einem ebenfalls vollbesetzten Saal. Der „rähmlichst“ bekannte Zentrumsdiskussionsredner, Herr Hauptl. Barthel, trat an unserem Pg. Ulmer entgegen und wurde im Schlußwort glänzend abgefertigt. Reichlich Beifall, Neuaufnahmen, Zeitungsbestellungen und eine reiche Kampfspende waren der Erfolg unserer glänzend verlaufenen Versammlung.

Am 31. Januar sprach Pg. Marshall von

erleben für das kommende dritte Reich, welches mit solchen Verfaßchen der Sabotage der Gewerbe- und Gewinnungs-Freiheit endgültig Schluß machen wird.

Nun noch kurz zu dem Versammlungsbericht der Arbeiter-Zeitung über die Brombacher Versammlung. Es geht schon eine anständige Dosis Unverfrorenheit dazu, aus den Phrasen des kommunistischen Diskussionsredners eine „Abfuhr“ herauszukonstruieren.

Liebe Arbeiter-Zeitung! Gehe einmal hin zu den Versammlungs-Besuchern, nicht zu denen von der russischen Seite natürlich, frage mal

nach, von wegen Abfuhr! Ein einziges Schmutzjeln ging über die Gesichter der 450 nicht kommunistischen Versammlungs-Besucher, als der junge Mann als aller Weisheit letzter Schluß verkündete: „Alles gleich reich oder alles gleich arm sei die Parole der Stunde.“ Am Gesichte der aus allen Himmelsrichtungen zusammengezogenen Fremdenlegionäre gemessen, wäre wohl der Erfolg auf ihrer Seite, die anderen aber erhielten ungewollt ein Bild von Kommunismus in der Praxis, der sie für immer von ihm geißelt und ihnen den Weg zur deutschen Freiheitsbewegung Adolf Hitlers gezeigt hat.

redner natürlich die gebührende Abfuhr und die Versammlung in dem schwarzen Dörllesberg konnte mit einem großen Erfolg für die NSDAP. geschlossen werden.

## Ein offener Brief

Wir geben nachfolgenden offenen Brief des Herrn Ostfald, Weinheim, wieder, ohne hierfür die Verantwortung zu übernehmen:

Weinheim, den 8. Februar 1932.

Herrn

Ludwig Seyler,

Vollzugsbeamter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, beim Arbeitsamt Weinheim.

Ihr Arbeitsvermittler Herr Dr. Schamp, hat mich zufolge Ihres besonderen Auftrages über die von Ihnen gegen mich getroffenen Maßnahmen in Kenntnis gesetzt, mit dem Hinzufügen, daß dieselben im Hinblick auf meine Ausführungen vor dem Arbeitsgericht in Stuttgart Ihrerseits erfolgt sind. Ich halte es nicht für angebracht, mich hierwegen beschwerdeführend an das Landesarbeitsamt in Stuttgart zu wenden, da Leute vom Schlage des Präsidenten Köhler genau so minderwertig sind wie Sie. Ihre getroffene Anordnung beweist auch wieder die Schmutzigkeit Ihres Charakters, den ich in den beiden letzten Jahren innerhalb und außerhalb des Dienstes mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln genügend gekennzeichnet habe. Als Erwiderung wollen Sie sich von mir lediglich als geohrfeigt betrachten.

Sollten Sie jedoch glauben, mich durch derartige Gegenhiebe mundtot machen zu können, so befinden Sie und Ihr Hintermann, der Präsident des Landesarbeitsamtes, sich in einem großen Irrtum. Meinem gegebenen Versprechen gemäß, werde ich in den aller nächsten Tagen mit meinem Exposé über die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an die Öffentlichkeit treten. Das Exposé enthält Aufklärung darüber, wie in der Reichsanstalt gewirtschaftet wird, und wozu Hunderttausende von Mark, mühselig aufgebracht durch die Pflichtbeiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sowie durch alljährliche Millionenzuschüsse von Seiten des Reiches, hinwandern.

Custav Ostfald, Arbeitsvermittler a. D. Weinheim/Baden.

## Generalmitgliederversammlung in Weinheim

Die Weinheimer Ortsgruppe hatte ihre Mitglieder zu der diesjährigen Jahreshauptversammlung auf Freitagabend in den Saal zur Eintracht eingeladen. Gauleiter Wagner der ursprünglich zu dieser Versammlung sein Erscheinen zugesagt hatte, blieb leider aus, da er zu einer Besprechung nach München reisen mußte. Wir konnten dafür einen in Weinheim nicht unbekanntem Parteigenossen in unserer Mitte begrüßen und zwar den Kreisrat Plattner, der in der Badenia-Angelegenheit in Weinheim an diesem Tage anwesend war. Pg. Köhler eröffnete die Versammlung unter Begrüßung und Dank für das zahlreiche Erscheinen. Der in großen Zügen erhaltene Bericht des Pg. Köhler ergab ein erfreuliches Bild von dem Stand der Bewegung in Weinheim. Die Mitgliederzahl zeigt eine stets aufwärtssteigende Linie. Die Kampfergebnisse sind in bester Ordnung. Auch in den einzelnen Organisationen der Partei ist hervorragendes gearbeitet worden. Die Tätigkeitsberichte der einzelnen Parteioptionen ließen erkennen, in welchem ungeheuren Ausmaß hier Kleinarbeit, zum Wohle der Gesamtheit, in der Bewegung geleistet wurde. Das Schlußwort sprach Kreisrat Plattner, der Gauleiterstellvertreter der NSDAP, in Karlsruhe. Er gab Aufschluß über die am gleichen Mittag stattgefundene Betriebsversammlung der Badenia-Arbeiter. Er fand mit seinen Ausführungen die ungeteilte Zustimmung der Mitglieder. Pg. Köhler schloß die Versammlung mit einem Heilruf auf den obersten Führer Adolf Hitler und dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Lieds. Es ist Ehrenpflicht, all denen zu danken, die sich

im verflochtenen Jahre in unermüdlicher Arbeit in den Dienst unserer Bewegung gestellt haben und Dank gebührt vor allem der Ortsgruppenleitung. Pflicht ist es aber auch auf der anderen Seite, im neuen Jahre mit noch größerer Opferbereitschaft mitzuarbeiten. Es wird uns Aufgaben und Arbeit die Fülle bringen.

### ... und in Sinsheim

Am 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr, fand im Gasthof „Zum Bahnhof“ in Sinsheim, die Generalmitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Sinsheim, statt. Dgrol. Pg. Foll eröffnete die Versammlung und begrüßte zunächst die zahlreich erschienenen Mitglieder. Dann freilich er den „Brünnischen Weihnachtsfrieden“, der durch blutigen Terror von Seiten unserer Gegner, so bezeichnend geworden ist, ging zur innen- und außenpolitischen Lage über und legte die Stellungnahme der NSDAP zur Reichspräsidentenwahl dar. — Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden, dann der Geschäftsbericht verlesen, aus dem besonders interessiert, daß sich die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder, seit Bestehen der Ortsgruppe verdreifacht hat. In seinem Schlußwort ermahnte Pg. Dgrol. Foll auch zu einer tatkräftigen Unterstützung unserer nationalsozialistischen Presse. Es wurde beschlossen, in aller nächster Zeit einen „Deutschen Tag“, mit Musik, Theateraufführung unter Mitwirkung der Jungmädchengruppe Reichargemünd, in Sinsheim zu veranstalten. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die Generalmitgliederversammlung.

## „Er legt die Hand nicht ins Feuer“

Am Samstag, den 30. Januar, fand in Dörllesberg eine öffentliche Versammlung der NSDAP, statt. In der Pg. Ulmer zu den Anwesenden über das Thema Landwirtschaft und Nationalsozialismus sprach. Seine sachlichen Ausführungen, in denen er den Weg zeigte, den Deutschland gehen muß um zum Wiederaufstieg zu gelangen, wurden von den Zuhörern mit einem Beifallssturm aufgenommen. Auch den Standpunkt Hitlers in der Präsidentenfrage verstand der Redner ausgezeichnet zu erklären. Zur Diskussion sprach der schwarz angelegte Herr Hptl. Barthel und führte in Bezug auf die Präsidentenwahl folgendes aus: „Er könne die Hand nicht dafür ins Feuer legen, ob Bränning bei der letzten Wahl des Reichspräsidenten nicht doch Hindenburg gewählt habe, trotzdem Marx vom Zentrum und den Linksparteien aufgestellt war, Herr Barthel, wenn so etwas bei den Führern schon möglich ist, wie muß es da erst in der Partei aussehen? Leute der Zentrumsparthei hört auf solche Redensarten und zieht die Konsequenzen.“ Pg. Ulmer erteilte diesem Diskussions-



In dem Buche fand ich, wie ich schon kurz sagte, einen an Delcassée adressierten Brief aus London vom 1. August 1914 im Originalumschlag. Der Brief ist mit den Buchstaben P.P.C. gezeichnet. Ich lasse nun seinen Wortlaut in der von mir durchgeführten Uebersetzung folgen:

Verehrter Freund!

Ich benutze den Sondercourier, der die Note der britischen Regierung überbringt, um dir in aller Eile mitzuteilen, daß O. gemäß den getroffenen Vereinbarungen unter allen Umständen bereit ist, an unsere Seite zu treten. O. ist nur in Sorge über die Haltung des Kabinetts, das zum Frieden neigt. Er hofft, daß ein deutscher Angriff auf Belgien seine Lage erleichtern wird. Er tritt deshalb unbedingt dafür ein, daß infanterie die belgische Neutralität solange wie möglich geachtet wird, und eine Landung englischer Truppen in Dänkirchen, wenn immer möglich, erst nach einem Einmarsch der Deutschen in Belgien erfolgen möge. Dies auch unter Risiko eventueller militärischer Nachteile.

Ich bin sehr glücklich, dir, mein Freund, diese ausgezeichnete Botschaft senden zu können! Von Jules habe ich erfreuliche Nachrichten!

Es lebe Frankreich! P.P.C.

„Und Sie, Herr von Walden, sind der Ansicht, daß der Brief von Paul Pierre Cambon, französischer Botschafter in London, stammt?“

„Allerdings, Czjellenz! Ich habe im Gesandtschaftsarchiv eigenhändige Briefe Cambons gefunden und unter der Hand weitere

vergleichen. Es ist gar kein Zweifel! Ueberdies, der Hinweis auf Jules, seinen Bruder, damals französischer Botschafter in Berlin, genügt wohl. O. heißt natürlich Orey.“

„Wenn Sie recht haben, Herr Botschafter, und es sieht fast so aus, dann wäre wieder einmal klar erwiesen, und diesmal durch einen klassischen Zeugen, daß Orey und damit England bereit waren, die Neutralität Belgiens glatt zu verleihen.“

„So ist es, Czjellenz! Wer von uns hat denn auch jemals an das Ammenmärchen, England zum Schutze der belgischen Neutralität in den Krieg gezogen, geglaubt?“

„Ich bitte, Herr Botschafter, mir den Brief unverzüglich per Kurier zu senden!“

„Ich bin darauf vorbereitet, Czjellenz, und habe deshalb das Schreiben selbst fotografiert und fünf Kopien an fünf verschiedenen Stellen deponiert. Man kann nicht wissen.“

„Ausgezeichnet, Herr von Walden!“

„Der Kurier geht in zwei Stunden mit Sonderflugzeug ab. Das ist der sicherste und schnellste Weg, Czjellenz!“

„Einverstanden, Herr von Walden! Ihre Entdeckung kommt uns gerade recht sehr gelegen.“

„Ich verstehe, Herr Minister!“

„Meinen besten Dank! Und auf Wiedersehen!“

Wessel ist wie neugeboren.

„Scharf, diese Nachricht läßt sich gut vertreten!“

Er geht auf Scharf zu.

„Schaffen Sie mir noch einen Monat Frist, Scharf. Erreichen Sie, daß Frankreich ruhig bleibt. Machen Sie Verspre-

chungen, kündigen Sie neue Steuern an, machen Sie, was Sie wollen, nur verschaffen Sie mir einen Monat Ruhe. Ich kann jetzt keinen Konflikt gebrauchen — noch keinen, Scharf, verstehen Sie?“

„Ich verstehe Sie wohl, Wessel. Aber es ist nicht leicht! Wenn ich neue Steuern auch nur ankündige, können in Hinsicht auf die Verbitterung des Volkes schwerwiegendste Folgen eintreten.“

„Scharf, es muß geben! Ich verlasse mich auf Sie.“

Wessel steht fast.

„Gut, Wessel, ich werde sehen, was sich tun läßt!“

Wessel hält ihm seine Hand hin.

„Einen Monat, Scharf!“

„Sie sollen ihn haben, Wessel!“

Kaum ist Wessel allein, ruft er den Staatssekretär zu sich und General von Stof.

Ruhig sieht Baron Onu, der japanische Botschafter in Washington, vor dem Präsidenten Clifton. Onu sieht aus, als würde er lächeln, aber das stimmt doch nicht. Er ist ernst und Präsident Clifton erregt.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß japanische Offiziere im mexikanischen Heer kämpfen — ich habe Beweise, Herr Botschafter!“

Baron Onu sieht Clifton so an, als sähe er ihn heute zum erstenmal.

„Darf ich um Vorlage dieser Beweise bitten, Herr Präsident?“

Clifton ist wütend, aber er beherrscht sich.

„Wenn ich sage, wir haben Beweise, Czjellenz, muß es genügen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die R... zu Log... zu Predchun... Pg. Köhler... beigt an... des Ab... Reichsb... gestellt mi... NSDAP... ter Pg. W... bach komm... Verus, wi... zweifelh... Bild von... wie weit... der Veran... stellen sich... Hitler.

2. Jahrg... In m... 1932 be... der der... fer und... herung... nach er... ants am... Führer... affen“ b... an Her... 1. W... 2. W... tung... Man... der das... Fragen i... geben wi... sich doch... die Daumen... fen hätte... flätsche... nebensede... uns unter... wir nicht... laut wied... Verebr... (Mit d... 26. J... Ueberf... das 8... der M... Hitler... würde... das al... Nach... zunächst... Schäfer u... Auflo... Die R... zu Log... zu Predchun... Pg. Köhler... beigt an... des Ab... Reichsb... gestellt mi... NSDAP... ter Pg. W... bach komm... Verus, wi... zweifelh... Bild von... wie weit... der Veran... stellen sich... Hitler.

# Stadtpfarrer Schäfer „berichtigt“

In unserer Ausgabe Nr. 22 vom 27. Januar 1932 beschäftigten wir uns in einem Artikel unter der Überschrift „Herr Stadtpfarrer Schäfer und das achte Gebot“ mit einer Äußerung des Herrn Stadtpfarrer Schäfer wach er in einer Predigt während des Hochamts am 29. 11. 31 gesagt haben soll, daß unser Führer Adolf Hitler die Menschen als „Halbaffen“ bezeichne. Wir haben folgende Fragen an Herrn Stadtpfarrer Schäfer gestellt:

- 1. Wo hat Adolf Hitler jemals diese Behauptung in Wort und Schrift aufgestellt?
2. Wer ist der Gewährsmann dieser Behauptung?

Man könnte nun annehmen, daß ein Mann, der das geistliche Kleid trägt, auf unsere präzise Fragen doch auch eben so präzise Antworten geben würde, zumal Herr Stadtpfarrer Schäfer sich doch darüber im Klaren sein muß, daß wir uns die Kenntnis der Dinge nicht aus dem Daumen geläufig haben und ihn nicht angegriffen hätten, würden nicht diesbezügliche eidesstattliche Erklärungen vorliegen. Doch weit danebengegangen! Herr Stadtpfarrer Schäfer (schick uns am 28. Januar 1932 ein Schreiben, das wir nicht verschließen wollen, nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

Mannheim, den 28. Januar 1932.
An die
Verehrte Redaktion des Hohenkreuzbanners (Mit d. Schrift.)
Hier:
Sie bringen in Ihrer Nr. 22 vom 27. Jan. 32, S. 16, eine Zuschrift mit der jetzgedruckten Überschrift: „Herr Stadtpfarrer Schäfer und das 8. Gebot.“ Ich erkläre die mir dort in den Mund gelegten Äußerungen, daß Adolf Hitler die Menschen als Halbaffen bezeichnet, als un wahr und verleihe, daß Sie das alsbald in Ihrem Blatte berichtigen.
Hochachtungsvoll
gez.: K. Schäfer, Pf.
Nach Erhalt dieses Schreibens waren wir zunächst darüber erstaunt, daß Herr Pfarrer Schäfer um eine nähere Erklärung berumschrieb,

zumal wir keine Veranlassung hatten, unserm uns als zuverlässig bekannten Gewährsmann keinen Glauben zu schenken. Es stellt sich nun aber, nachdem unsere Berichtigung Herrn Pfarrer Schäfer nicht schnell genug erschien, heraus, daß Herr Pfarrer Schäfer anscheinend selbst eingesehen hatte, daß sein Schreiben keine Berichtigung enthielt, er also, um eine solche zu erreichen, den Inhalt seiner Äußerung uns mitteilen mußte. Dies hat er mit seinem Schreiben vom 4. ds. Mts. nunmehr getan und stehen wir nicht an, ohne auf die in diesem Schreiben enthaltene verdeckte Drohung einzugehen, folgendes aus demselben im Wortlaut wiederzugeben.

## ... und zitiert Adolf Hitler

Ich möchte nachträglich Ihnen doch den Wortlaut dessen, was ich von Adolf Hitler gesagt habe, mitteilen. Ich las es im Bad. Beobachter (haben wir uns gedacht!) Schriftl.) Nr. 326 vom 27. 11. 1931 S. 3: „Von Zeit zu Zeit wird in illustrierten Blättern dem deutschen Spießer vor Augen geführt, daß da oder dort zum erstenmal ein Neger ein Advokat, Lehrer, gar Pastor, ja Soldatenober oder dergleichen geworden ist.“ Es dämmert dieser verkommenen bürgerlichen Welt nicht auf, daß es sich hier wahrhaftig um eine Sünde an jeder Vernunft handelt, daß es ein verbrecherischer Wahnsinn ist, einen geborenen Halbaffen so lange zu dressieren, bis man glaubt aus ihm einen Advokaten gemacht zu haben, während Millionen Angehörige der höchsten Kulturasse in vollkommen unwürdigen Stellungen verbleiben müssen, daß es eine Verleumdung am Willen des ewigen Schöpfers ist, wenn man Hunderttausende und Hunderttausende seiner begabtesten Wesen im heutigen prolt-

tarischen Sumpf verkommen läßt, während man Hoffentotten und Zukaloffern zu gelstigen Berufen hinaufdreschiert, denn um eine Dressur handelt es sich dabei, genau so wie bei der des Pudels und nicht um eine wissenschaftliche Ausbildung.“

Nun erlauben Sie uns bitte eine Frage Herr Pfarrer Schäfer. In welchem Zusammenhang haben Sie diese Äußerung (die Äußerung anferes Führers können wir im Augenblick nicht nachprüfen) gebracht? Am unseren Führer herauszufinden? Wir sind boshaft genug, dies von Ihrer Seite nicht anzunehmen, besonders auch deshalb, weil wir Ihnen nach Ihrem eigenen Eingeständnis nicht nachsehen, glauben aber, daß der Sinn des Vortrags dieser Äußerung doch wohl der gewesen sein wird, das Schwergewicht auf die Bezeichnung „Halbaffe“ für eine gewisse Rasse zu legen. In diesem Sinne hätte unser Gewährsmann recht verstanden. Oder soll es doch anders gewesen sein? Um dies festzustellen, Herr Pfarrer, hätten Sie Ihre Wahrheitsliebe noch etwas weiter treiben und uns den ganzen „Bebe“-Artikel zukommen lassen sollen; denn was im allgemeinen diese schwarze Lunte über unsern Führer Adolf Hitler zu sagen hat, entspricht selten einer wahrheitsgemäßen Berichterstattung. Deshalb würden wir uns wundern, wenn „Bebe“ wirklich einmal den Mut gehabt hätte, ausnahmsweise auch einmal etwas über unsern Führer zu sagen, das doch wohl den Nagel auf den Kopf trifft und den Kulturzustand einer gewissen Alpdruckpresse in den grellsten Farben beleuchtet. Aber, wie gesagt, uns fehlt der Glaube und wir können uns kaum des Gedankens erwehren, daß Sie sich, Herr Pfarrer, mit Ihrem Auszug aus einem „Bebe“-Artikel zu einer Verdrehung des tatsächlichen Sinnes des besagten Artikels hergegeben haben.
Alle.

# Wir warnen...

die Zentrumsagitatoren davor, in öffentlichen Versammlungen aus christlicher Nächstenliebe in menschlichen Kloaken herumzuwühlen im Kampfe gegen unsere Partei-genossen. Peccatur intra et extra muros, sagt der Lateiner. Womit noch lange nicht gesagt ist, daß Umfang und Inhalt der Sünde außerhalb wie innerhalb menschlicher Gesellschaftsbildungen gleichzusetzen sind. Wir sind aus Zentrumskreisen ohne unser besonderes Zutun aber manches unterrichtet, was wir bei entsprechendem guten Willen für uns — nicht zum Ruhm der Religion und der katholischen Kirche an die große Glocke hängen könnten, wenn wir wollten. Geschichte und Gegenwart geben Stoff in Hülle und Fülle an die Hand, mit dem weder der Zentrumsparlei noch der katholischen Kirche

gebient wäre. Das weiß für die Gegenwart am ausgiebigsten das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg i. Br., ob nun die Einzelfälle nach Weiterdingen führen oder nicht. Wir halten sogar dafür, daß aus Gründen der Volkserziehung und wegen der Gefahr der Verallgemeinerung der schändende Mantel der Nächstenliebe über unerfreuliche, wenn auch menschlich begreifliche Vorkommnisse ausgebreitet wird. Wir haben kein irgendwie gelagertes Interesse, in Pfaffenpiegelchen la Corvina zu machen. Aber, wenn es sein muß, wir können bezüglich der Zentrumsparlei und des Zentrumsklerus dienen. Einsteilen non liquet. Aber wir warnen. Und hoffen, daß man uns versteht, um der Religion und der Kirche willen. An der Erhaltung des phari-

## Rußloch u. Maisbach auf dem Marich

Die Rußlocher Ortsgruppe wächst von Tag zu Tag. In einem anschließend an die Führerbesprechung abgehaltenen Sprechabend erklärte Pp. Köhler, Sandhausen, was SA-Mann sein heißt und wozu es verpflichtet. Die Ausbeute des Abends waren acht Neuantritte. — Maisbach, das der Rußlocher Ortsgruppe zugehört, erlebte am Donnerstag seine erste NSDAP-Versammlung. Kein besserer, als anderer Pp. Bender, Eichersheim, hätte nach Maisbach kommen können, steht er doch im gleichen Beruf, wie fast alle Maisbacher. In einer fast zweiwündigen Rede entwickelte Pp. Bender ein Bild von dem was die Nazis wollten und wie weit sie gekommen sind. Der Haupterfolg der Veranstaltung: Maisbach hält zu uns, alle stellen sich hinter unseren großen Führer Adolf Hitler.

## Partei-politik und Theater.

Von Dr. Walter Stang.
DKA. — Eine der an erster Stelle stehenden grundsätzlichen Forderungen, die das autonome Bürgerertum erhebt, soweit es Möglichkeit und Macht besitzt, auf die Gestaltung der Spielpläne einzuwirken, ist die Fernhaltung aller Partei-politik von der Bühne. Die Begründung dafür nimmt man aus Erwägungen wie der Vishatorischen kommunistischen Parteiübne der, gegen deren allmählich die Gesamttrichtung der deutschen Bühnenkunst bestimmenden Einflußnahme auf die staatlich und staälich subventionierten Theater des übrigen Reichs man sich wehren wollte.
Nun steht freilich auch ohne Vishator das deutsche Theater seit 13 Jahren, wie wohl noch zu keiner Zeit, im Dienste der „Partei-politik“, und zwar ausschließlich jener Parteien und ihrer Politik, die Deutschland seit der Revolution beherrschen. Das Bürgerertum hat dies allerdings bei seiner durch den Liberalismus anerzogenen Instinktslosigkeit nicht bemerkt, aber auch aus den verschiedensten Opportunitätsgründen nicht bemerken wollen und rubia die Stücke eines Zudmeyer, eines Rehfisch, eines Bruno Frank, um nur ein paar Namen aus der Fülle der Prominenten der Republik herauszugreifen, über sich ergehen lassen, in denen nicht weniger Partei-politik getrieben wird, als in den kommunistischen Stücken der Vishatorübne seligen Andenkens, nur in einer feineren, vertrackteren, gelegentlich mehr „künstlerischen“, aber darum fast noch gefährlicheren Form. Denn wenn nicht wenigstens in jedem Akt oder Bild einmal „Nieder die bürgerliche Gesellschaft!“ oder „Hoch die proletarische Revolution!“ geschrieben wird, ist der liberale Bürger, wenn er überhaupt etwas merkt, immer großzügig gewesen.
Nicht zuletzt durch die Kritik der entschieden nationalen Presse und nationalen Verbände sind nun aber dem Bürgerertum doch mit der Zeit Gedanken gekommen, ob sich eine Fortführung der bisherigen Taktik des Kopf-in-den-Sand-Stehens noch länger aufrecht erhalten lasse. Man

begann also gegen die parteipolitische Indienststellung des Theaters Front zu machen, freilich nur mit der dem Bürgerertum und seiner Mentalität entsprechenden „Kampfer“-weise. Es begnügt sich zunächst damit, den bösen Gegnern von der Linken, die die Bühne zu parteipolitischen Zwecken mißbrauchten, ein gutes Beispiel zu geben. Es hält darum, soweit es auf den Spielplan Einfluß nehmen kann, ängstlich jedes Werk fern, durch dessen Förderung nun ihm nachgelagt werden könnte, es wolle feinerlich dem Spielplan einen parteipolitischen Charakter aufdrücken. Man bemerkt dabei gar nicht, daß man sich durch diese Mentalität in Abhängigkeit von seinen Gegnern begibt und von diesen vor-schreiben läßt, was als parteipolitische Tendenz anzusehen sei.
Es ist hier notwendig, wieder einmal die Begriffe zu klären, die durch die seelenlose mechanistische Weltbetrachtung des 19. Jahrhunderts völlig verwaschen und ihres lebendigen Inhalts beraubt wurden. Wir müssen uns grundsätzlichen fragen, ob es denn überhaupt möglich ist, „Partei-politik“ vom Theater fern zu halten. Sofern nämlich Parteien in ihren Grundzügen und Forderungen von einer besonderen Weltanschauung bestimmt sind und Politik den Willen zur Gestaltung der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse usw. nach dieser Weltanschauung bedeutet, ist nicht einzusehen, warum solche Webersungen und Bestrebungen nicht auch ihren künstlerischen Ausdruck auf der Bühne finden sollen. Es sei denn, man wolle der Verbannung aller staatlichen, politischen und gesellschaftlichen Probleme aus der Sphäre der Kunst und aus der Welt der Bühne das Wort reden. Damit allerdings würde man konsequenterweise so ziemlich den für ein lebendiges und zeitbedeutendes Theater wertvollsten und wichtigsten und auch dramatisch ergiebigsten Problemkreis ausschalten. Ja, eine folgerichtige Vertretung solcher Forderungen müßte dazu führen, daß ein Dichter wie Schiller mit den meisten seiner Werke nicht mehr zur Aufführung kommen dürfte. Denn wohl bei keinem spielt das Problem einer idealen Staatsordnung eine so beherrschende Rolle wie bei ihm. Er formt in seinen Werken in immer tiefergründiger Weise seine politischen Anschauungen

und grenzt sie, meist in scharfer Abrechnung mit gegenläufigen Parteimeinungen wie dem Abolitionismus, dem Republikanismus, der Demokratie französischer Prägung usw. scharf ab. Nicht anders ginge es natürlich Heilts vaterländischen Werken, Hebbels und Grillparzers politischen Dramen, aber auch den Dramen des Naturalismus, in denen gesellschaftliche Probleme die ausschlaggebende Rolle spielen und durchweg vom Standpunkt der heutigen Linken aus behandelt sind.
Es ist natürlich klar, daß „Partei-politik“ in diesem weltanschaulichen Sinne nur dann ihre Berechtigung in der Kunst und auf der Bühne haben kann, wenn ihre Gestaltung dem Wesen der Kunst und ihren Gesetzen nicht zuwider läuft. Soweit die Eigengesetzlichkeit der Kunst, d. h. ihre innere Widerspruchsfreiheit und Lebensgefälligkeit zu Gunsten eines parteipolitischen Zweckes vorgewagt wird, soweit also wie, um das kraffierte Beispiel zu wdhlen, auf der Vishatorübne die künstlerische Gestaltung gar nicht mehr das wesentliche, sondern die propagandistische aufreizende Wirkung der eigentliche und dadurch die Form bis ins letzte bestimmende Zweck eines Werkes ist, sind wir uns alle in schärfster Verteilung solchen Mißbrauchs der Kunst einig, auch dann wenn wir etwa die vorgetragene politische Anschauung als richtig ansehen würden. In diesem Falle handelt es sich zunächst um die künstlerisch-formale Seite, die uns zum Widerspruch herausfordert. Wenn wir dann weiterhin ein solches Werk aus seines „partei-politischen Charakters“ wegen verurteilen, so hat dies seinen Grund nicht darin, daß wir „Partei-politik“, wie das Bürgerertum, als etwas überhaupt von der Bühne fernzuhalten ansehen, sondern eben darin, daß wir die vertretene Ansicht als verwerflich und volksschädigend betrachten und darum schärfstens bekämpfen müssen.
Betrachten wir also die liberal-bürgerliche Grundforderung nach Fernhaltung aller Partei-politik von der Bühne auf ihren eigentlichen und tieferen Sinn, so erkennen wir, daß diese doch wohl im letzten nur der Sorge vor einer klaren und charaktervollen Haltung in den Fragen der gesellschaftlichen und staatlichen Dinge entspringt. Da es in Wahrheit gar keinen auch nur einiger-

läischen Zentrums dagegen haben wir kein Interesse. Sonst hätten wir Dinge, die so in etwas das grelle politische Tageslicht scheuen, schon längst im Kampfe um unsere Selbsterhaltung der Öffentlichkeit übergeben. So wenn zum Beispiel vor den letzten Landtagswahlen ein Mitglied der badischen Zentrumsfraktion bei einer Razzia in Mannheim unter merkwürdigen Umständen angetroffen wurde. Oder, um zwei harmlosere Fälle anzuführen, wenn ein badischer katholischer Geistlicher auf seiner Reise ins heilige Land mit einer guten katholiken ein gemeinsames Bad in einem heiligen See nimmt (im Lichtbilde festgehalten), oder wenn ein badischer Vikar mit zwei jungen Damen eine 8-10-tägige Wanderung unternimmt. Wir könnten nach dem Grundsätze handeln; semper aliquid haeret d. h. etwas Wahres ist doch daran — oder man kann nicht wissen oder si duo... Also bitte, recht vorsichtig. Wir warnen.
Besonders die sog. Intellektuellen, d. h. in unserem Falle die Wissenden des Zentrums. Vielleicht lohnt es sich sogar, hoc in puncto allgemein abzulassen. Auch für geschlossene Versammlungen, weil heute auch die Zentrums-wähler nicht mehr dicht halten. — Im übrigen würde uns, die wir der Rohrbacher Zentrumsversammlung beiwohnten, interessieren, ob die jährlich anwesenden Mädchen und Burken noch nicht wahlfähigen Alters auch, wie es in nationalsozialistischen Versammlungen Brauch geworden ist, von seiten der Polizei auf ihr Alter festgelegt wurden. Oder sollte für die DKV, und die katholisch organisierte Mädchenschaft eine Ausnahme bestehen, besonders dann, wenn man sie braucht, um eine politische Versammlung zu füllen, weil man sonst vor einer Versammlungspleite steht — trotz der jauchenden Zweckdarstellung des „Pfälzer Boten“?

## Nachverhandlungen im Lohnstreit

In dem Lohnstreit der badischen Textilindustrie hat die Gewerkschaft bekanntlich beim Reichsarbeitsministerium um die Verbindlichkeitsklärung des am 18. Januar 1932 in Freiburg durch die Landes-schlichtung gefällenen Schiedspruches beantragt, nachdem die Arbeitgeber ihn abgelehnt haben. Das Reichsarbeitsministerium hat nun die beiden Parteien zu den notwendigen Nachverhandlungen eingeladen. Im Anschluß daran wird dann das Reichsarbeitsministerium die endgültige Entscheidung über die Löhne in der badischen Textilindustrie vornehmen.

## Arbeiter der Stirn und Faust, lest u. verbreitet den „Betriebs-Stürmer“, das badische Kampfblatt der NSBO.

maßen angehenden Spielplan gibt, der sich außerhalb der weltanschaulichen Auseinandersetzung über Volk, Staat und Gesellschaft halten kann, so erweist sich alles Protestieren gegen die „Partei-politik“ auf dem Theater an sich als Spiegelschere, als bloße Angst. Es kommt gar nicht darauf an, das Theater von der Einflußnahme der Politik auf den Spielplan zu befreien. Es kommt lediglich darauf an, daß die deutsche Bühne, dieses herozerregend wichtige Volksbildungsinstitut, in den Dienst jener Weltanschauung gestellt wird, die die staatlichen und gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit in einem für unser Volk nützlichem Sinne behandelt und löst, wodurch dann freilich automatisch die heute einseitig linksgerichtete Spielplanpolitik endgültig ver-schwinden würde.
Die Einflußnahme des liberalen Bürgerertums auf den Spielplan unserer Bühnen mit ihrem geistlos vertretene Grundlag von der Fernhaltung aller Partei-politik wirkt sich nun, wie überall, zunächst dahin aus, daß man gerade eine von deutschpolitischen Kräften bestimmte Spielplan-gestaltung sich nicht durchsetzen läßt. Denn ein Bekenntnis zum deutschen Staat, zum nationalen Gedanken, zu Wehrhaftigkeit usw. wird notwendig von der anderen Seite, von Pazifisten, Internationalisten, Marxisten als parteipolitische Tendenz — und zwar mit Recht — empfunden. Denn wo ist im liberalistischen Weltbild die Instanz, die entscheiden könnte, was als parteipolitisch angesehen werden soll? Immer wird der eine das als parteipolitisch dem anderen ankreiden, was er selbst in entgegengesetzter Weise verteidigt. Und so wird denn auch eine gesunde, deutschbewußte, dem deutschen Volke nützliche und das Theater wieder zu einer lebendigen Volksangelegenheit machende Reinigung und Reformierung unserer Spielpläne vom liberalen Bürgerertum niemals durchzuführen werden können. Nur der entschlossene Wille und die klare Erkenntnis der auch in politischer Beziehung sich zum nationalen und völkischen Gedanken bekennenden Kreise des erwachenden Deutschlands vermögen die deutsche Theaterfrage zu lösen.
Gebt die Zeitung weiter!

# Stadt Mannheim.

Mannheim, den 9. Februar 1932.

## Aus dem Stadtrat.

Die nationalsozialistische Fraktion stellte folgende neue Anträge:

### Antrag:

An die Landwirte in Mannheim-Sodenheim wird sofort Wahlfreie unentgeltlich abgegeben, wie dies in früheren Jahren üblich war.

### Begründung:

In einem unter dem 31. September an den Herrn Oberbürgermeister gerichteten Schreiben der Ortsgruppe Sodenheim des Badischen Landbundes wurde unter Hinweis auf die frühere Handhabung um unentgeltliche Abgabe von Wahlfreie gebeten. Am 5. Dezember 1931 erfolgte die Ablehnung des Beschlusses mit der Begründung, daß die Abgabe von Wahlfreie aus den Stadtmeldungen, sowohl vom Badischen Forstamt, als auch vom Herrn Oberbürgermeister aus landwirtschaftlichen Gründen abgelehnt wurde.

Diese Ablehnung ist unverständlich, weil sie im Gegensatz steht zu der Haltung der nachgebenden Behörden in den letzten Jahren und zudem infolge der verregneten Ertragsperiode 1931 das Stroh sehr knapp geworden ist. Auch die Landwirte unter den heutigen Verhältnissen sind in der Lage, das Geld für den Ankauf von Stroh aufzubringen. Landwirtschaftliche Gründe sollten in diesen ausgesetzten Notzeiten etwas mehr in den Hintergrund gedrückt werden.

### Anträge:

Im Stadtteil Mannheim-Scharhof sind sofort folgende Arbeiten in Angriff zu nehmen:

1. Herstellung eines Gehweges zwischen Scharhof und Sandhofen;
2. Herstellung eines Spielplatzes;
3. Beleuchtung der öffentlichen Ubr. damit das Zifferblatt auch nach eingetretener Dunkelheit gut erkennbar ist;
4. Die Postbehörde ist sofort dringend zu eruchen, alsbald auf dem Scharhof eine öffentliche Fernsprechstelle einzurichten. Evtl. anteilige Kosten übernimmt die Stadt;
5. Die Haltung eines zweiten Fässels wird genehmigt. Die Kosten trägt die Stadt Mannheim.

## Arbeitsvermittlung

Offene Stellen: 2 Hausangestellte im Alter von 18-22 Jahren gesucht. — Stellengeduld: 1 Friseurlehre, 1 landwirtschaftliche Lehrstelle, ebenso eine solche als Knecht, ferner Stellen als Hausangestellte. Bemerkungen und Angebote sind zu richten an die Geschäftsstelle D 5, 4 (Sturm).

Aus dem badischen Justizdienst. Die Justizpraktikanten Ludwig Herbst, Hans Kaller, Ernst Fuchs beim Amtsgericht Mannheim und Ernst Schmitt beim Amtsgericht Freiburg wurden zu Justizobersekretären ernannt. — Versetzt wurden die Justizräte Otto Rehm in Triburg nach Ueberlingen, Dr. Walther Himmelsbach in Adelsheim nach Triburg, die Justizobersekretäre Albert Beck beim Amtsgericht Philippsburg zum Amtsgericht Müllheim und Emil Horch beim Amtsgericht Müllheim zum Amtsgericht Philippsburg.

## Ein Mannheimer Fastnachtschurz vor 211 Jahren

Zu der Zeit, als freies Denken des Volkes noch nicht durch Gesetze behindert wurde, war folgender Fastnachtschurz möglich, den die „Völkische Zeitung“ am 21. Februar 1721 erzählte:

Mannheim / den 21. Febr. Heute war der Churfürst mit der Hofkapelle auf einer kleinen unterhalb dieser Stadt im Rhein gelegenen Insel / Mühlau genannt / welche eigentümlich zugehöret dem sehr reichen und bekannten Juden Lemble Moses / der in der Pfalz bey seinen Glaubensgenossen in sehr großem Ansehen ist. Nachdem dabelst eine Jagd gehalten war und endlich von Fachsen / nachgebends von Dachsen / warden zuletzt Fastnachts-Spiel vorgenommen. Es waren von diesem Lemble Moses / seiner Frau / von einigen Diensthofen und von ihrem Rabbi Bildnisse in Lebens-Größe gemacht. Lemble Moses hatte ein Kleid an von schwarzem Damast / wie auch einen dergleichen Mantel / dergleichen Stiefel und Sporen / und einen Jopet in der Hand / woran die Spitze von Schweine-Borsten war. In solchem Anputz wurden diese Bilder jedes auf ein großes Schwein fest gemacht / und die Schweine mit solcher Montierung herum gejaget / welcher Hohn aber dem Lemble Moses gar schlecht gefiel und er davor lieber tausend Ducaten möchte verlohren haben.

Dieser Schurz bereitete damals viel Spaß

# Wie es gemacht wird!

Gegenwärtig läuft eine Aktion, die als „Hindenburgwahlfront“ getarnt ist. Diese „Sahn-Aktion“ zu einem guten Ende zu führen, ist gewiss ein jedes Mittel recht und man schreckt vor den ausgefallensten Methoden, die nahe mit Nötigung und Erpressung verwandt sind, nicht zurück. In man geht sogar soweit in seiner Systemtreue, daß man charitative Einrichtungen dazu benützt, einmal die Gesinnung der von christlicher Nächstenliebe betroffenen Personen festzuhalten und zum andernmal aber für das System Stimmen zu fangen.

Wir waren von vornherein bewußt auf der Meinung gestanden, daß abgesehen von diesen verwerflichen Methoden des Stimmensangs viele Volksgenossen dazu getrieben werden, auf die weitere Empfangnahme von Liebesbeweisen zu verzichten, weil sie es nicht verstehen können, was die Wiederwahl Hindenburgs mit caritativer Liebestätigkeit zu tun hat.

In Mannheim werden Erwerbslose im kath. Vereinshaus „Kaisergrün“ in der Reichsstadt jeden Dienstag mit Kaffee und Brötchen bewirtet, so auch am letzten Dienstag. Diese Bewirtung, die für viele Volksgenossen vielleicht das einzige warme Essen an diesem Tage bedeutet, findet immer einen starken Zuspruch. So auch am letzten Dienstag. Aber — und nun kommen wir auf den Kern der Sache — die Bewirtung am letzten Dienstag wurde besonders gewirkt, indem man den Bewirteten eine Einzeichnungsliste der „Sahn-Aktion“ zur Einzeichnung vorlegte. Es dürfte jedem einsichtigen Menschen klar sein, daß es wohl wenige waren, die sich dieser Aufforderung zur Einzeichnung entziehen konnten, schon weil sie sich zu Dank verpflichtet fühlten, aber ebenso wird es jedem klar sein, daß viele durch solche Methoden in einen Bewußtseinskonflikt hineingetrieben werden, der sie eben veranlaßt, nicht wieder zu kommen. Wie man zu einer solchen Art der „Mitteltätigkeit“ kommt, ist uns vorläufig schieferhaft, möglich wäre es aber immerhin, daß der Herr Verwalter der „Kaisergrün“ bald seine Hände mit im Spiele hat. Es genügt diesem Herrn anzudeuten noch nicht, daß er schon einmal unheimlich im Kreise seiner Welfenfreunde aufgefallen ist, als er aus der Schule plauderte und sagte, daß ihm (dem Zentrumsmann) 100 Kommunisten lieber wären, als ein Nationalsozialist. Wir überlassen es selbstverständlich diesem

treuen Kämpfer für das System, wenn er sich in eine Front mit Juden stellen will, hoffentlich bekommt ihm der Knoblauch nicht übel, so daß er noch erreichbar ist, wenn der Tag der Abrechnung kommt.

Schon in unseren letzten Ausgaben haben wir die Träger dieser „Hindenburgwahlfront“ namhaft gemacht, haben darauf hingewiesen, daß es Alljuda ist, das das rechtliche Spiel um die Gestalt des Reichspräsidenten inszeniert hat und das nun in einer kaum zu überbietenden Charakterlosigkeit Herrn von Hindenburg als Retter Deutschlands preist, während es vor sieben Jahren eben diesen Mann als ein Unglück für

## Brühler Brief

Dr. In den Schütte-Lanz-Hobelwerken ist der Geschäftszweig infolge der erhöhten Fülle in England sehr zurückgegangen, so daß auch hier Arbeiterentlassungen vorgenommen werden mußten. Was lag da näher, als die Nazis zuerst zu entfernen; ist doch die Leistung des Werkes tief schwarz und besteht innige Freundschaft mit dem hiesigen Pfarrer, der oft bei früheren Einstellungen seine Schutzbefohlenen geholt aus dem Hinterlande unterbringen konnte. Der Betriebsrat ist sozialdemokratisch, also auch hier die schwarz-rote Koalition. Von sozialen gerechten Grundfragen war bei den Entlassungen keine Spur und konnte man die Furcht des Betriebsrats Fingernagel verstehen, der sich am Entlassungstage der Sicherheit wegen im Auto der Firma nach Hause fahren ließ. Der muß wirklich ein „gutes“ Gewissen gehabt haben. — Aus der hiesigen Gemeinde sind verschiedene Arbeiter unter den Entlassenen, trotz der eingegangenen Verpflichtung der Schütte-Lanz-Hobel-Werke, der Gemeinde Brühl gegenüber gelegentlich eines teilweisen Nachlasses der Gewerbe-Ertrag-Umlage, die Brühler Arbeiter in erster Linie zu beschäftigen. Das scheint der vielbeschäftigte Dr. Helferich vergessen zu haben. — Nur so weiter gemacht, wir werden schon zu gegebener Zeit daran denken, und nichts vergessen.

An einem der letzten Sonntage wurden mit

Deutschland hinstellte. Heute nun wollen wir weiterfahren und den

Auszug der Stadtkalender fortführen, indem wir weitere Namen bringen, deren Träger sich für befähigt halten, die Werte des Nationalsozialismus aufzubringen. Es sind dies

Dr. Bendah, Zentrum? Rosa Kahn (III), Jüdin. Frau Simon, S 1, 3-4. Denker, E 5, 7. Meier, U 5, 7. Fr. Wolff, Weidstraße 12. Meyer, U 5, 15. Otto Schulze, Collinstraße 37. Selb, Friedrichsplatz 8. Neubauer, 9 7, 21.

Diese Front wird ihr Ziel nicht erreichen. Aber eines ist gewiß, daß der Nationalsozialismus trotz der schwarzen Judo-Front zur Macht kommen wird und dann wird ein Wort seine Erfüllung finden, das wir heute rufen: Deutschland erwache!

ten in der Predigt unseres katholischen Pfarrers Fahrmeier zwei wackere Männer erwähnt, die auf der Arbeitstätte im Keller einem Arbeitsskollegen, der auf die hohen Gehälter der Pfarrer schimpfte, entgegengetreten seien. Bekanntlich ist in Geldangelegenheiten der Herr Pfarrer sehr empfindlich und überläßt sich hierbei die sonst schöne Stimme. Er wünschte, daß sich immer mehr mutige, wackere Männer finden möchten, die das Pfeifertum kühlen. Daß seine Worte nicht ungehört verhallt sind, bezeugt folgender Fall: Nach dem Gottesdienst verteilten auf der Straße vor der Kirche einige unserer jungen Mitglieder Flugblätter, die reichenden Absatz fanden. Das sah auch der Herr Zigarrenfabrikant Kehler, ging auf diese zu und drohte mit Schlägen, wenn sie nicht gingen. Um eine Schlägerei unmittelbar nach dem Gottesdienst, das sicher ein trautes Schauspiel gewesen wäre, zu vermeiden, nahmen sie von der weiteren Flugblattverteilung Abstand. Herr Kehler hat sich damit als mutiger, wackerer Mann erwiesen und dürfte sich damit als Zigarrenlieferant für das Bernhardshaus in empfehlende Erinnerung gebracht haben. Ob Kehler damit auf seine Rechnung kommen wird, dürfte fraglich sein; sind doch die meisten Besucher des Bernhardshauses weiblichen Geschlechts.

## Polizei-Bericht vom 8. Februar 1932.

Verkehrsunfälle: Beim Überqueren der Breitenstraße an der Kreuzung S und T 1 wurde am Samstag Abend ein Mann aus den S-Quadranten von einem Straßenbahnwagen angefahren. Durch den Sturz erlitt er Hautabschürfungen im Gesicht und blutete aus Mund und Nase. Der Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr verbrachte den Verunglückten ins Allgemeine Krankenhaus. — Am Samstag stießen um die Mittagszeit an der Straßenkreuzung Waldhof- und Hansstraße ein Kraftrodfahrer und ein Radfahrer zusammen. Beim Versuch, den Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Kraftrodfahrer so stark, daß er, so wie sein Beifahrer zu Boden stürzten. Hierbei erlitt er selbst Prellungen am linken Unterarm. — An der Straßenkreuzung Schwelinger- und Burgstraße stieß am Samstag Nachmittag ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Hierbei wurde der Radfahrer, ein Arbeiter aus der Lange-Röhrstraße am linken Unterarm, sowie am rechten Oberschenkel und am rechten Fuß leicht verletzt. — Am gleichen

Nachmittag geriet eine Radfahrerin, die mit einem Reitrod aus einem Hof der Eichendorffstraße herausfuhr, vor einen Lieferkraftwagen, der das Fahrrad erfasste und umwarf. Die Radfahrerin erlitt Hautabschürfungen am Rücken. Ihr Fahrzeug wurde beschädigt.

Selbstmordversuche: Am Samstag Nachmittag verfuhrte eine Frau in Neckarau in ihrer Wohnung durch Einatmen von Schwefelgas ihrem Leben ein Ende zu machen. Hausbewohner, die das Jammer der Frau hörten, verständigten die Berufsfeuerwehr, die die Frau mit ihrem Sanitätskraftwagen ins städt. Krankenhaus einlieferte. Die Tat war die Folge eines Neurosenzusammenbruchs. — In der Nacht zum Sonntag und in vergangener Nacht verletzten ein Hilfsarbeiter aus der Hohlbergstraße und ein Papiermacher aus der Hanfstraße auf die gleiche Weise ihr Leben zu beenden. Beide wurden mit dem Sanitätskraftwagen ins allgemeine Krankenhaus verbracht. Der Grund zur Tat ist in beiden Fällen noch nicht reiflos geklärt.

Von der Berufsfeuerwehr. In der Schulstraße 33 hatte am Samstag eine Frau in selbst-

mörderischer Absicht den Gasbehälter geöffnet und sich im Zimmer eingeschlossen. Der um 13.40 Uhr alarmierte Löschzug der Wache II brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der gleichzeitig mit dem Löschzug alarmierte Krankenwagen verbrachte die Frau nach dem Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. — Um 15.57 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuerwehler nach dem Amtsgericht alarmiert. Dort war der Lieferkraftwagen II D 21584 infolge Fehlführung in Brand geraten. Der Brand konnte mit kleinem Löschgerät gelöscht werden. Wegen groben Unfalls und Ruhestörung gelangten in den beiden letzten Nächten 22 Personen zur Anzeige.

Von der Polizeidirektion wird uns geschrieben: Es besteht vielfach die Meinung, daß die einzelnen Gewerbetreibenden bezüglich der Preise Bindungen von Seiten der Innungen oder Verbände unterliegen. Diese Ansicht ist irrig. Nach den ausdrücklichen Weisungen des Reichskommissars hat der einzelne Gewerbetreibende diejenigen Preise in seinem Verzeichnis oder Schild anzugeben, die in seinem Kodex und seiner freien Bestimmung gelten.

Werbeausstellung Willi Söhl und Tess Oeda in der Kunsthalle. In der Folge der Werbeausstellungen im westlichen Anbau zeigt die städtische Kunsthalle nunmehr eine Reihe meist kleinerer Gemälde und Zeichnungen von Tess Oeda (Offenburg) sowie eine Auswahl von neueren Arbeiten Willi Söhl's (Mannheim).

Rheinwasserstand vom 8. Februar 1932:

	8. Februar:	7. Februar:
Schallerinsel:	33	33
Rheinweiler:	192	191
Kehl:	178	180
Magen:	353	355
Mannheim:	215	221

## Tageskalender:

Dienstag, den 9. Februar 1932.  
Nationaltheater: „Robert und Bertram“, Pöffe mit Gesängen und Längen — mittl. Opernpreise — 19.30 Uhr.  
Kriegsgarten: Großer Maskenball „Im weißen Röhl“ 20 Uhr.  
Apollo: Maskenball 20.30 Uhr.  
Friedrichspark: Maskenball Tanzschule Helm. 20.15 Uhr.  
Parkhotel: Fajchingstreifen mit Tanz. 20.30 Uhr.  
Bahnhofhotel National: Karnevalskonzert mit Tanz. 20 Uhr.  
Palasthotel: Maskenball 20.30 Uhr.  
Casaflo: Karnevalstreifen 20.30 Uhr.

## Sinein in die SA.

Par...  
ORT...  
Am...  
Rassenver...  
sprechen...  
Gruppenf...  
Reichsprä...  
SA-Chor...  
Mitte...  
Sektion...  
Käfer...  
oerlam...  
Sektion...  
zen Adler...  
Deutsch...  
heim: Un...  
abend...  
die Fäbr...  
lein Eibe...  
Sektion...  
12. Febr...  
sammlung...  
Dr. Reute...  
RS-Ver...  
15.30 Uhr...  
Genera...  
am Freia...  
Kaufmann...  
betriebsjel...  
Für RS...  
Ein...  
sach...  
Vorzu...  
Abdruc...  
a) Stad...  
b) Wilh...  
c) Josef...  
famili...  
verei...  
beim...  
vertra...  
ler a...  
den Redak...  
vertra...  
Repo...  
Das A...  
Sigung...  
genom...  
als U...  
für Rech...  
Der A...  
geb. am 1...  
gen öffent...  
186, 200, 7...  
zu...  
einer Geb...  
i. U. zu...  
und zu der...  
Den P...  
sprechen...  
geklosten...  
der Volks...  
Mannheim...  
kraft bekan...  
Der R...  
gez. Dr.

# Parole-Ausgabe.

## ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Am Montag, den 15. Februar, 8.30 Uhr. Massenversammlung im Nibelungenaal. Es sprechen: Gauleiter Wagner, Pg. von Jagow, Gruppenführer der SA Süd-West über die Reichspräsidentenwahl. — SA-Kapelle spielt — SA-Chor singt. Vorverkauf: P 5, 13a.

Mittwoch, den 10. Februar, 8.30 Uhr

Sektion Neckarhald-Off: Im „Feldschloß“ Kästlerer Straße (am FFR-Platz) Mitgliederversammlung. Unbedingtes Erscheinen Pflicht!

Sektion Kästler: Sprechabend im „Schwarzen Adler“. Es spricht: Stadtrat Kunkel.

Deutsche Frauenschaft, Ortsgruppe Mannheim: Am Samstag, den 20. Februar, 8 Uhr abends, Werbeabend im Ballhaus. Es spricht die Führerin der Deutschen Frauenschaft, Fräulein Elisabeth Jander.

Sektion Feudenheim: Am Freitag, den 12. Februar, 8.30 Uhr abends, öffentliche Versammlung im „Goldenen Stern“. Redner: Pg. Dr. Reuter.

NS-Lehrerbund: Mittwoch, den 10. Februar 15.30 Uhr im „Weinberg“ D 3.4. Versammlung.

### NSBO Mannheim:

Generalmitgliederversammlung der NSBO am Freitag, den 12. Februar, abends 8 Uhr im Kaufmannsheim, C 1 10. Es spricht der Gaubetriebsstellenleiter Frh. Plattner (Karlsruhe). Für NSBO-Mitglieder, Sektionsbetriebswärter,

u. a. Pflicht! Alle berufskundlichen Parteigenossen und Parteigenossinnen erscheinen! NSBO, Bez. Mannheim.

Die Sektion Mannheim-Neckarau der NSDAP erfüllt hiermit die traurige Pflicht, den Parteigenossen hiermit bekanntzugeben, daß am 6. ds. Mts. unser Pg.

### Ewald Schoß

im Alter von 38 Jahren einem Lungenschlag unermartet rasch erlegen ist. Pg. Schoß war jahrelang einer unserer eifrigsten Kämpfer, der bis zum letzten Atemzuge sich dem Wohl seiner Familie und dem Wohl des deutschen Vaterlandes widmete. Als Frontsoldat hat er den größten Teil seiner Gesundheit geopfert. Wir verlieren mit ihm einen treuen Kameraden und Parteigenossen, der jederzeit bereit war, sein Leben für die Bewegung Adolf Hitlers einzusetzen. Seine Familie verliert in ihm den treuherzigen Vater und Gatten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Februar 1932, 15 Uhr, vom Friedhof in Mannheim-Neckarau aus statt und bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung.

### NSDAP

Sektion Mannheim-Neckarau.

### BEZIRK MANNHEIM

Achtung, Ortsgruppenführer! Am Sonntag, den 14. Februar 1932, findet in Schriesheim (Lokal wird in der Freitag-Parole noch bekannt gegeben) vormittags eine Führertagung statt. — Teilnehmern haben unter allen Umständen:

Ortsgruppenführer, Presse- und Propaganda-Leute.

Ortsgruppe Neuluthheim: Am 10. Februar, 8.30 Uhr abends, öffentliche Versammlung in Altluthheim. Es spricht Pg. Kemper aus Karlsruhe.

Ortsgruppe Schweigen: Am Freitag, den 12. Februar, 8.30 Uhr abends, öffentliche Versammlung in Brühl. Es spricht Pg. Dr. Lingens, Heidelberg.

Ortsgruppe Seckenheim: Am Sonntag, den 14. Februar, 8 Uhr abends, Generalmitgliederversammlung im „Reichsadler“.

### ORTSGRUPPE HEIDELBERG.

#### Nationalsozialisten Neuenheim!

Die Hitlerjugend, Gefolgschaft Neuenheim, gründet ein Jungvolk, in dem Jungen im Alter von 8—12 Jahren Aufnahme finden. Nationalsozialisten, wir erwarten, daß ihr eure Ruben in unser Jungvolk schickt. Die Gründung des Jungvolkes Neuenheim erfolgt am Mittwoch, den 10. Februar, 6 Uhr abends, im Nebenraum des Gasthauses „Zur Pfalz“.

#### Der Jungvolksführer.

NS-Frauenschaft. An unentgeltlichen Nähstunden im Kleidermachen, Weisnähen, Flickarbeiten usw. an eigenen Sachen, können Frauen unserer Bewegung teilnehmen, unter sachmännlicher Leitung. — Jeden Mittwoch abends von 7 bis 10 Uhr. Bei Bedarf auch zwei Abende in der Woche. Das Nötwendigste zuerst bringen. Die Frauenschaftsleitung.

### BEZIRK HEIDELBERG

#### Ortsgruppe Jazenhäuser.

Mittwoch, den 10. Februar, abends 8.30 Uhr.

Öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gregor Dreher. Thema: „Der Weg zu Deutschlands Freiheit.“

### Ortsgruppe Wertheim

Es findet nun regelmäßig wöchentlich in unserer Geschäftsstelle — Rathausgasse 6 — statt:

Montag: Spielmannszug der SA.

Dienstag: Lesabend.

Mittwoch: SA. Wertheim.

Donnerstag: Jung-Mädchen-Gruppe der NS. Frauenschaft.

Freitag: Hitlerjugend.

Samstag: Wird jeweils bekanntgegeben.

Beginn: 8 Uhr, wenn nicht anders angeordnet.

### NSDAP, Ortsgruppe Wertheim.

#### Lesabend.

Es ist Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß jeden Dienstag in der Woche — Beginn pünktlich 8 Uhr —

#### Lesabend

stattfindet. Hierzu sind vor allem auch Anhänger unserer Bewegung mitzubringen und solche, die sich aus finanziellen Gründen keine nationalsozialistische Presse halten können. In diesen Abenden liegen regelmäßig u. a. auf: Volkischer Beobachter, Führer, Heidelberger Beobachter, Illustrierter Beobachter, Brenneisel, Stürmer, SA-Mann.

### NSDAP, Ortsgruppe Wertheim.

## Die Wahrheit ist das Bezugsgeld wert

# Mannheim

## SCHAUBURG

Erstaufführung für Mannheim!

### Der Gefangene von Schönbrunn

### Der Leidensweg des Herzogs von Reichstadt

Ein historischer Tongroßfilm. Ein Tatsachenbericht vom Wiener Hof am 1830. Lien Deyers, Alfred Accl, Eug. Klöpfer, Walter Edhofer

Im Beiprogramm:

### Der Prärierreiter

LARRY DAY

Beginn: 3, letzte Vorstellung 8 Uhr Vorzugskarten gelten — Jugendliche haben Zutritt

## ALHAMBRA

Des großen Erfolges wegen verlängert!

„Ich möchte einmal wieder verliebt sein...“

ist der Anfang eines reizend, Schlagers in dem Film

### Liebeskommando

mit den beliebten Darstellern Dolly Haas, Gustav Fröhlich

Tibor von Halmay — Anton Pointner ... und Marcel Wittrich singt mit seiner herrlichen Stimme.

Das beste und lustigste Lustspiel der Gegenwart!

Großes buntes Beiprogramm

Neueste Fox-Tonwoche

BIS 4.30 Uhr Saal- u. Balkonpl. nur 80 Pfg.

Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

## ROXY

Nur 3 Tage

In Neuaufführung:

Ein unauslöschliches Dokument menschlicher Energie und Begeisterung ist Dr. Arnold Fanks erster Sprech- und Tonfilm

### Stürme über dem Montblanc

Regie: Dr. ARNOLD FANK — Es wirken mit Leni Riefenstahl, Sepp Rist, Ernst Udet

Bilder von Märchenhafter Pracht, ein zauberhaftes Panorama von Schnee und Eis nimmt den Blick gefangen.

Tönendes und stummes Beiprogramm!

NEUESTE TONWOCHE

Jugendliche haben Zutritt

VORZUGSKARTEN GELTEN!

Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr.

### Nationaltheater Mannheim.

Dienstag, 9. Febr.: Rührer Miete, mittl. Opernpreise: „Robert und Bertram“, Pöffe mit Gesängen und Tänzen von Carlos Rodter. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Mittwoch, 10. Febr.: Für die Theatergenie. Freie Volksbühne — Abt. 21—25, 31—35, 56—60, 79—85, 86—90, 171—192, 420—427, 801—809 und Gruppe S: „Carmen“, Oper von Georges Bizet. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.45 Uhr.

Donnerstag, 11. Febr.: A 22, Sondermiete A 10; kleine Preise: „Stella“, Trauerspiel von Goethe. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.15 Uhr.

Freitag, 12. Febr.: F 21; mittl. Preise; zum letzten Male: „Das Herz“, Drama für Musik von Hans Pfitzner. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Samstag, 13. Febr.: Nachm.: 9. Vorstellung für Erwerbslose — ohne Kartenverkauf: „Der Biberpelz“, Komödie von Gerhart Hauptmann. Anfang 15.30 Uhr, Ende 17.45 Uhr. Abend: C 23; mittl. Preise: „Der Fröh“ (Roxy), Lustspiel von Barry Connors. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Sonntag, 14. Febr.: Nachm.: 10. Vorstellung für Erwerbslose — ohne Kartenverkauf: „Don Carlos“, von Schiller. Anfang 14 Uhr, Ende nach 17 Uhr. — Abends: B 23, Sondermiete B 10, hohe Preise: Uraufführung: „Der gewaltige Hahnrei“, musikalische Tragikomödie von Berthold Goldschmidt. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.

Montag, 15. Febr.: E 22, Sondermiete E 10; hohe Preise: „Carmen“, Oper von Georges Bizet. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.45 Uhr.

### Neues Theater — Rosengarten.

(im Monatssaal)

Freitag, 12. Februar. Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — Abt. 7—9, 13—16, 19—24, 31—34, 36—39, 41—54, 70, 81, 87 bis 90, 102, 241—242, 801—803, 810: Der Fröh (Roxy), Lustspiel von Barry Connors. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

### Nibelungensaal — Rosengarten.

Samstag, 13. Febr.: „Im weißen Röhl“, Revue-Operette von Ralph Benatzky. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Sonntag, 14. Febr.: „Im weißen Röhl“, Revue-Operette von Ralph Benatzky. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

### L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau.

Mittwoch, 10. Februar. Freier Verkauf, Schauspielpreise: Der Biberpelz, Komödie von Gerhart Hauptmann. Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes die Abt. 28, 35, 431 bis 434, 601—618, 620—627, 904—905, 910. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Donnerstag, 11. Februar. Freier Verkauf, Schauspielpreise: Der Biberpelz, Komödie von Gerhart Hauptmann. Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne die Abt. 101 bis 108, 610—625, 721—725. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

### Urteil.

#### Privatklage

a) Stadtrates Jakob Trautwein, b) Wilhelm Krauß, c) Josef Wittmann, Amtliche Vorstandsmitglieder des Konsumvereins Mannheim e. G. m. b. H., Mannheim, vertreten durch: Rechtsanwältin Dr. Hirschler u. Oppenheimer, Mannheim, C 1, 1, gegen den Redakteur Frh. Haas, Mannheim, U 6, 24, vertreten durch: Rechtsanwalt Fr. Ludwig Meyer, Mannheim, wegen Beleidigung.

Das Amtsgericht in Mannheim hat in der Sitzung vom 11. November 1931, an der teilgenommen haben:

Richtersassessor Dr. Gérard als Richter, Justizkammer Städtin als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle, für Recht erkannt: Der Angeklagte Redakteur Frh. Haas,

geb. am 11. Juni 1908 in Mannheim wird wegen öffentlicher Beleidigung i. S. des § 185, 186, 200, 73 RStGB. und § 20 des Pressegesetzes zu einer Geldstrafe von 70 RM. — fiefzig Reichsmark —

u. U. zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Den Privatklägern wird die Befugnis zugesprochen die Verurteilung auf Kosten des Angeklagten durch einmalige Veröffentlichung in der Volksstimme und im Hakenkreuzbanner in Mannheim innerhalb zwei Wochen nach Rechtskraft bekannt zu machen.

Der Richter: gez.: Dr. Gérard. Der Urkundsbeamtin: gez.: Städtin.

### Haberdrck · Braustüb'l Q 4, 13/14

Samstag, den 6. ds. Mts. 8<sup>11</sup> Uhr

### Kappen-Abend

Sonntag, Montag und Dienstag abend 8<sup>11</sup> Uhr großer Faschingsrummel. Verlängerung.

### Speier's Wein- u. Bierstube

Tattersallstraße 11

über Fastnacht

tägl. Hochbetrieb und Stimmung

### Heute Fasching-Abschied

mit

### Kappen-Abend

im Goldenen Lamm E 2, 14

Stimmungskapelle Schönig macht Betrieb! Polizeistunde-Verlängerung

### Weinhaus Astoria

Kunststr. C 3, 10 Tel. 283 43 Das gemütliche Lokal Beste Forster- und Zeller-Weine im Ausschank.

Künstlerkonzert ■ Tanz ■ Heute großer Hausball!

### „Das gibts noch einmal“

Heute im

### DURLACHER HOF P 5, 2/3

Rummel Betrieb und Abschied vom Prinzen Carneval.

### Bettfedern

Daunen, Barchent, fertige Betten, Stepp- und Daunendecken, Matratzen billigst, Sofakissen aller Art. Karlsruhe-Dampf-Bettfedern-Reinigung W. Döbler, T 6, 17, Tel. 239 18

### Möbelhaus Günther

Q 5, 16

Liefert neues eichenes Schlafzimmer mit nußbaumpoliertem Gesims, 3füßig. Spiegelschrank, Waschkommode und Nachttische mit echt ital. Marmor, sowie Facettspiegel, 2 Betten mit Rosten zum Kassa-Preis von RM. 280.—

### MIETEN GESUCHT

Alt. findel. Ehepaar, Beamter, sucht 2 Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde in der Altstadt oder Ringlinie. Angeb. unt. Nr. 722 an den Verlag b. 3tg.

### HANS DINKEL

Schuhmacherei empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten. Erstklassiges Material. Billigste Berechnung. Fälschungen werden entgegengenommen. U 5, 8

